

## Werk

**Titel:** Miscellen

**Ort:** Hannover und Leipzig

**Jahr:** 1895

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858530\\_0020|log33](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858530_0020|log33)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

XII.

Miscellen.





## Zum Martyrologium Hieronymianum.

Von Bruno Krusch.

Der eben erschienene Band der *Acta Sanctorum*, Nov. I, 1, Brüssel 1894, enthält die sehnlichst erwartete Ausgabe des *Martyrologium Hieronymianum* von de Rossi und Duchesne, oder vielmehr den Abdruck der drei ältesten Texte, die letzte Arbeit des allverehrten römischen Archäologen, die selbst zu vollenden ihm nicht mehr vergönnt war. Die älteste Echternacher Hs. (X) in Angelsächsischer Schrift aus dem Anfang des 8. Jahrh. ist minder ausführlich als die Berner (B) saec. VIII. ex. und die Weissenburger (W) von 772. De R. hielt ihren Text für gekürzt und reihte sie zwischen die beiden andern ein; sie ist aber vielmehr minder interpoliert, B und W stammen aus demselben erweiterten Exemplar (Y), und die ausführlichste von ihnen B ist zugleich die interpolierteste<sup>1</sup>. Duchesne, der nach der schweren Erkrankung des Freundes die Arbeit zum Abschluss brachte, hat das Verhältnis richtig erkannt, ohne indessen die einmal getroffene Classification aufzugeben, und auch seine Untersuchung über Heimath und Alter des Martyrologs schliesst sich der Ansicht seines Vorgängers an. Der Verfasser, der durch zwei gefälschte Briefe der Bischöfe Chromatius und Heliodorus und des Hieronymus seine Schrift dem alten Kirchenvater untergeschoben hat, schrieb nach ihm am Ende des 6. Jahrh. in Auxerre; um 614 hätte sich B. abgezweigt, und schon

---

1) Dafür nur ein Beispiel. Ueber den h. Eptadius berichten:

X. 25. Aug. 'alibi Aptati prb.'

W. 24. Aug. 'et in terreturio Eduae civit. dep. sancti Eptati prbi. et conf.',

und B hat beide Notizen, die zweite mit noch ausführlicherer Ortsangabe, nur ist der Kalender hier um einen Tag vorgerückt:

24. Aug. 'et alibi Eptati presbit.'

23. Aug. 'et in terreturio Edua civitatę vico Cervidunensi depos. sancti Epadi (!) prbi.'

im 6. Jahrh. sei das Martyrolog in Italien bekannt gewesen; es sei überhaupt ursprünglich italienischer Herkunft. Allerdings werden aus der Diöcese Auxerre in XY die meisten Heiligen angeführt, nämlich 28, neben 26 aus Lyon und 25 aus Autun; aber hier kann die einfache Plus-Rechnung nicht entscheiden, denn so viel Namen können nur aus schriftlichem Material, aus den Kalendarien der drei Kirchen geschöpft sein. Natürlich dürften bei obiger Ansicht keine gleichlautenden Eintragungen aus dem 7. Jahrh. in XY vorhanden sein, und Duchesne behauptet dies, indem er bezüglich des h. Desiderius von Vienne († 606/7) darauf verweist, dass die Hss. weder im Wortlaut noch in der Stellung mit einander übereinstimmen. Aber des h. Columban († 615) gedenken XY (in B fehlt der Schluss) an gleicher Stelle und mit denselben Worten am 23/11, — nur setzt W, wie häufig (vgl. die Note über Eptadius), 'depositio sancti' hinzu. Es wäre höchst interessant gewesen, Duchesne's Ansicht über diese Bemerkung zu hören; er nimmt aber von ihr nicht die geringste Notiz, und das ist sehr befremdlich, denn es leuchtet ein, dass sie seine ganze Aufstellung erschüttert und überhaupt ganz unmöglich macht. Nur in X stehen dann noch die Gedenktage der Aebte Eustasius von Luxeuil und Attala von Bobbio. Des letzteren Todesjahr lässt sich nicht genau ermitteln, — man nimmt 627 an, — das des ersteren steht aber fest, es ist 629. Die Scheidung der Recensionen X und Y ist mithin zur Zeit des Abtes Eustasius von Luxeuil zwischen 616 und 628 erfolgt. Die XY gemeinsame Bemerkung über die h. Eleutherius und Rusticus, die Genossen des Dionysius von Paris, die in beiden in demselben Zusammenhange steht, — nur ist in Y der ganze Abschnitt zu dem folgenden Tage (9. Oct.) gerückt, — führt uns weiter. Diese Heiligen hat erst König Dagobert entdeckt (Gesta Dag. c. 17), und das Jahr ihrer Entdeckung ist 626 (Havet, Questions Méroving. V). So sind jetzt überhaupt nur noch die beiden Jahre 627/8 möglich; in diesen, und nicht im 6. Jahrh., ist das Martyrologium verfasst worden. Wenn in ihm der h. Columban und in der besten Recension X, soweit sie Gallischen Ursprungs ist, dessen Nachfolger Eustasius und Attala die jüngsten Heiligen sind, so gleicht es in diesem Punkte dem Calendarium von Luxeuil; nur fehlt hier Columban, weil es unvollständig, und es ist Eustasius' Nachfolger Waldebert hinzugefügt, weil es jünger ist. Was für dieses galt (Piper, Calendarium Karls d. Gr. S. 61), muss auch für das Martyrologium

gelten; es ist also in keiner der 3 Civitates mit den massenhaften Heiligennamen geschrieben worden, sondern in einem von Auxerre und Autun ungefähr gleich weit entfernten Kloster, einer jungen Stiftung, die bisher nur einen Heiligen aufzuweisen hatte, den Gründer. Es trägt burgundische Färbung (1. Mai h. Sigismund in Acaunum, 18. 19. Sept. h. Siggonus = Sequanus, Stifter von St. Seine, Diöc. Langres) und reiht sich passend den burgundischen Geschichtswerken des 7. Jahrh. an. Auf Befehl Columbans hatte Eustasius von Luxeuil in Bayern das Christentum gepredigt und bei seiner Rückkehr Missionare dort stationiert: so mag sich die sonderbare Schwärmerei für die h. Afra von Augsburg erklären, die nicht weniger als viermal (5. 6. 7. Aug., 8./9. Oct.) im Mart. gefeiert wird. Die Schlüsse der beiden Herausgeber aus den Auxerrer Notizen könnten höchstens für das benutzte Calendar massgebend sein. Nach der Trennung der beiden Recensionen sind in Auxerre zu dem Exemplare Y einige Zusätze gemacht, und besonders die lokalen Monats-Litaneien beigeschrieben worden, deren Fehlen in X Duchesne sich vergeblich zu erklären bemüht. Nach seiner Untersuchung geht W. auf einen Fontanellensis aus der Mitte des 8. Jahrh. zurück; in B ist die späteste Eintragung von 766.

Bei dem spezifisch gallischen Charakter des Martyrologs war es ein verzweifelttes Geschäft, dessen italienischen Ursprung darthun zu wollen, und Duchesne hatte hier schwere Arbeit. Die vorgebrachten Zeugnisse beweisen aber nichts: Gregor d. Gr. erwähnt ein Martyrolog ohne Beziehung auf das Hieronymianum, und dass Cassiodor dieses im Auge gehabt haben soll, als er zur Lektüre der im Briefe des Hieronymus an Chromatius und Heliodorus erwähnten Märtyrer-Leidensgeschichten aufforderte, kann ich nicht eher glauben, als bis man mir nachweist, dass das Mart. Hieron. ein Brief sei. Es steht allerdings mit diesem Zeugnis im Zusammenhang, nur ist das Verhältnis ein umgekehrtes, und der Verf. hat vielmehr auf Grund desselben die Briefe gefälscht, von denen oben die Rede war. Dass er aber die beiden italienischen Bischöfe gewählt haben soll, weil er Italiener war, ist ein wunderlicher Schluss. Wenden wir uns ab von solcher Logik!

Das Mart. Hieron. ist der Prüfstein für die ältere Hagiographie und auch sonst ein für die Kirchengeschichte nicht unwichtiges Denkmal eines literarisch unproductiven Zeitalters, das Erzeugnis einer kritiklosen, aber höchst mühsamen Sammler-Thätigkeit. Die undankbare und schwie-

rige Aufgabe einer kritischen Ausgabe ist noch zu lösen; vorläufig ist schon die Vorlegung des hauptsächlichsten handschriftlichen Materials ein grosser Fortschritt, und den verdanken wir der Anregung der Bollandisten<sup>1</sup>.

---

1) Von Heiligenleben enthält der Band u. a. das des Amantius Ruthen., herausgegeben von de Smedt unter Benutzung des vollständigen Handschriften-Materials, während für meine Ausgabe nur eine schlechte Hs. benutzt war.

---

## Zu Onulfs von Speier Rhetorici colores.

Von M. Manitius.

Die Rhetorici colores des Speierer Lehrers Onulf, die kürzlich von Wattenbach herausgegeben sind (Sitzungsber. der Berl. Akad. 1894, S. 361—386), bieten kein zu unterschätzendes Denkmal für die litterarische Bildung der deutschen Geistlichkeit um die Mitte des 11. Jahrh. Denn dass die Schrift in jene Zeit gehört, ist vom Herausgeber S. 367 erwiesen worden. An der Hand der dem Redner nothwendigen exornationes verborum entwickelt hier Onulf die sittlichen und intellektuellen Bedürfnisse des Clerikers, indem er in seiner Eintheilung vom Auctor ad Herennium IV, 13, 19 ausgeht und an der Hand dieser dem Mittelalter wohlbekanntesten Schrift<sup>1</sup> (bis IV, 29, 40) deren rednerischen Forderungen seine sittlichen Postulate gegenüberstellt. Der Anfang der Schrift ist bei dem Mangel des ersten Blattes in Cod. Vindobon. 2521 verloren. Da sich nun Onulf genau an die Reihenfolge der einzelnen Figuren hält, so hat er jedenfalls mit ad Her. IV, 12, 17 begonnen, so dass uns die Erörterungen über elegantia, compositio und dignitas fehlen. Das ergiebt sich daraus, dass er jene Eigenschaften in den ersten erhaltenen Worten seiner Schrift zusammenfasst, indem er sie auf das sittliche Gebiet überträgt 'morum elegantiam, compositionem habitus, vitae dignitatem'. So ist der Verlust ausser der Vorrede kein grosser. Er fährt dann mit den Worten ad Her. IV, 13, 18 über die exornatio fort und geht die exornationes verborum et sententiarum der Reihe nach durch. Dabei stellt er stets an den Anfang seiner Abschnitte die Definitionen der einzelnen exornationes, indem er sie seiner Quelle wörtlich entnimmt und sich nur ganz geringe Aenderungen erlaubt.

---

1) Noch giebt es karolingische Hss., s. Teufel-Schwabe, G. R. L.<sup>5</sup> § 162, 6. In alten Bibliotheksverzeichnissen erscheint das Werk bis zum Jahre 1300 nur in Frankreich und Deutschland, s. Rhein. Mus. 47 Suppl. S. 12 f.

Doch zeigt sich Onulf auch noch in anderen Schriften des Alterthums unterrichtet, von denen in der Ausgabe S. 382 Horaz und S. 369 Juvenal erwähnt wird. Hierzu kommt noch folgendes. Cap. 6, S. 371 heisst es 'O impudentem attritae frontis . . . audaciam' mit Benutzung von Juvenal. XIII, 242 'Eiectum simul attrita de fronte ruborem'. Cap. 8, p. 372 geht der Satz 'fere iam in naturam versa prior consuetudo retrahit' zurück auf Sall. Iug. 85, 9 'bene facere iam ex consuetudine in naturam vortit'. Besonders aber zeigt sich Onulf im Phormio des Terenz unterrichtet. Cap. 15, p. 374 heisst es: 'Cum ergo in pueris erudiendis subiectus obedientiae duram ceperis provinciam'<sup>1</sup>, mit Anlehnung an Phorm. 1, 2, 21 GE. 'Abeuntes ambo hinc tum senes me filiis Relinquent quasi magistrum'. DA. 'O Geta, provinciam cepisti duram'; cap. 20, p. 377 'munuscula mimis et palatinis canibus undecunque corradunt'. Phorm. 1, 1, 6 'ei credo munus hoc corraditur'. Und da hiernach Onulfs Kenntniss des Phormio feststeht, so glaube ich auch, dass das cap. 15, p. 375, N. 1 von W. geänderte Wort 'interere' ('tempus tibi concessum intereres') nach Phorm. 2, 2, 4 'Tute hoc intristi' zu halten sein wird. Dann ist Horaz benutzt cap. 14, p. 374 'Augustinus ergo tuis versetur in manibus'. A. P. 268 'Vos exemplaria Graeca | Nocturna versate manu'; in c. 15, p. 375 'ut monachus vivat exlex' stammt wohl das seltene Wort aus A. P. 224; cap. 20, p. 377 ist die Phrase 'in calamitatem communis fundi nummos alienos pascunt' genommen aus Ep. I, 18, 35 'nummos alienos pascet'. Vergilisch ist c. 15, p. 375 'quibus indiget usus', Ecl. II, 71 'quorum indiget usus'; auf Sedulius scheint c. 20, p. 378 'veniat cum exaltacione suum portando manipulum' zurückzugehen, Pasch. Carm. I, 368 'Portantes nostros Christo veniente manipulos'. Auch in den angehängten Versen verräth Onulf noch einige Bekanntschaft mit älteren Dichtern. 8, 2 'prona facultas' Sedul. P. C. IV, 2. 12, 14 'metuis quod fabula fias' Hor. Ep. I, 13, 9. 12, 20 'quod scire tuum sit inane' Pers. Sat. I, 27. 20, 2 'inque nefas miseros trahit omne ruentes' Hor. Carm. I, 3, 26.

Hierzu kommt nun in c. 17, p. 376 die Benutzung einer anderen Quelle. Bei der definitio nämlich hält es Onulf für nothwendig, einige Beispiele für die Definition von Tugenden zu geben und zwar der prudentia, iustitia, fortitudo und temperantia. Er benutzt hierzu den Ab-

1) So ist bei Onulf statt 'providentiam' zu schreiben.

schnitt von Cicero *de inventione* II, 53, 159—164. Cicero sagt dort § 159 'habet igitur (scil. virtus) partes quatuor: prudentiam iustitiam fortitudinem temperantiam'. Diese vier Cardinaltugenden führt Onulf ein und giebt ihre Definition zwar nicht genau nach Cicero's Worten, doch in einer Weise, die noch durchaus an Cicero's Begriffsbestimmungen erinnert. So sagt Cicero von der prudentia § 160 'Prudentia est rerum bonarum et malarum neutrarumque scientia', Onulf definiert 'Prudentia est rerum divinarum humanarumque prout homini datum est scientia' u. s. w. So hat Onulf in diesem Abschnitt eine Verbindung von Stellen aus dem Werke *ad Herennium* mit Definitionen aus Cicero's *de inventione* gegeben.

Endlich scheint Onulf c. 23, p. 379 'Sicut enim homo non idcirco vivit ut comedat, sed necessario comedit ut vivat' eine Stelle aus Quintilian ausgeschrieben zu haben, wo es IX, 3, 85 heisst 'Non ut edam vivo, sed ut vivam edo'<sup>1</sup>. Näher liegt es allerdings, hier an die Benutzung von *ad Herenn.* IV, 28, 39 ('esse oportet ut vivas, non vivere ut edas') zu denken, da sich dieses Beispiel für die *commutatio*, von welcher Onulf hier handelt, in jenem Werke unmittelbar nach der Definition des Begriffes befindet.

---

<sup>1</sup> So wird der Spruch aus Quintilian auch von Isidor, *Orig.* II, 21, 11 angeführt.

## Zu Pseudo-Udalricus' 'De Continentia Clericorum' und zu Bruno's von Segni 'De Symoniaciis'.

Von J. Loserth.

Der Cod. 1242 der Grazer Universitätsbibliothek, 144 Pergamentblätter (22 cm × 14 cm) fassend, enthält zwar keine ausdrückliche Angabe, aus der wir auf seine Herkunft schliessen könnten, aber ein sonst wenig beachteter Umstand führt doch darauf. Eine Anzahl von Hss. derselben Bibliothek hat als Schutz- und Vorlegeblätter die erste Ausgabe der Briefe des Enea Silvio benutzt. Im Cod. 1242 sind in solcher Weise sechs Blätter verwendet worden, auf denen sich die Briefe 222—229, 246—257, dann 126 finden. Nun finden wir solche Schutzblätter auch beim Cod. 1256 verwendet und bei diesem die Angabe, dass der Cod. dem (Benediktiner) Stifte St. Lambrecht angehörte. Dahin ist denn auch der Cod. 1242 zu verweisen. Die Schriften, die er enthält, gehören dem XII. Jahrh. an und stehen insgesamt mit einander insofern in engem Zusammenhang, als in ihnen die brennendsten Fragen aus der Zeit des Investiturstreites behandelt werden: f. 1<sup>b</sup>: 'Incipiunt capitule (sic) canonum apostolorum'; f. 2<sup>a</sup>: 'Incipiunt tituli Niceni concilii'; f. 2<sup>b</sup>: 'Incipiunt tituli canonum Ancirani concilii'. Num. XXIV; f. 3<sup>a</sup>: 'Tituli canonum Neocesariensium (sic) concilii. Num. XIV'; ib.: 'Tituli canonum Gangrensis concilii. Num. XX'; f. 3<sup>b</sup>: 'Tituli canonum Anthioceni concilii. Num. XXV'; f. 4<sup>a</sup>: 'Tituli canonum apud Laodiciam Phrigiæ congregati ('concilii' fehlt). Num. LVIII'; f. 5<sup>b</sup>: 'Incipiunt tituli canonum concilii apud Constantinopolim congregati. III'; ib.: 'Tituli canonum Calcedonensis concilii. Num. XXVII'; f. 6<sup>a</sup>: 'Titulus canonum Serdicensis concilii. Num. XXI'; f. 6<sup>b</sup>: 'Tituli canonum congregati apud Carthaginem. Num. XXIII'; f. 7<sup>b</sup>: 'Tituli canonum diversorum conciliorum Africanæ provincie. Num. CV'. Diese Sammlung schliesst f. 98<sup>b</sup>, dann folgt: 'Incipiunt opuscula sancti Augustini de diversis heresibus'. Beginnt bezeichnender Weise mit den Symo-

niaci. f. 107<sup>b</sup>: 'Hec est rescriptio sancti Ōdalrici episcopi, in qua papę Nycolao de continencia clericorum iuste ('non' vor 'iuste' ist ausradiert) sed impie, non canonicè sed discrete ('in' vor 'discrete' ist ausradiert) tractata ita respondit'. Wir haben es also hier mit einer neuen bisher unbekanntten Hs. des Pseudo-Udalricus, De continencia clericorum zu thun. Die Schrift reicht von f. 107<sup>b</sup>—111<sup>b</sup>. Die Blätter, auf denen der Tractat geschrieben ist, waren zuvor schon mit einer anderen Schrift beschrieben, die ausgekratzt wurde, so dass man von ihr nur noch Spuren sieht. Das Auskratzen wurde so scharf vorgenommen, dass mehrere Blätter durchgerissen oder durchlöchert sind.

f. 111<sup>b</sup> beginnt ein neuer Tractat: 'Illud quod quidam eorum veritate convicti dicere coeperunt, baptismum quidem non amittit, qui recedit ab ecclesia, sed ius dandi amittit, multis modis apparet frustra et inaniter dici: primo quia nulla offendit causa, cur ille, qui ipsum baptismum amittere non potest, ius dandi possit amittere. Utrumque enim sacramentum est et quadam consecratione utrumque homini datur'. . . .

Mit dem vorhergehenden hängt noch ein Stück zusammen, das f. 117 mit den Worten beginnt: 'Videtur nobis subnectendum, qualiter ad cotidianam celebrationem venire debeamus, quoniam multiplex est eius rei apud doctores relacio'. . . .

f. 127<sup>b</sup> beginnt der Libellus Bruno's von Segni: De Symoniacis und was damit in Verbindung steht. f. 132<sup>b</sup>: 'Ordo excommunicationis. Incipit: Episcopus cum excommunicare vel anathematizare aliquem pro certis culpis voluerit, preparet se ad missam'. . . .

Dann folgen zusammenhanglos Stücke verschiedenen, doch alle geistlichen Inhalts. f. 136 ein Stück aus den Decreten Gregors VII.: 'Gregorius papa Romane synodo presidens dixit: Quoniam multos peccatorum nostrorum meritis exigentibus pro causa excommunicationis — fieri non prohibemus. Actum in ecclesia Salvatoris V. non. martii anno dominice incarnationis 1078'. Dann das im MA. so oft citierte Stück: 'Tres fuere sorores Maria'. . . . f. 137<sup>a</sup>: 'Incipit ordo Romanus de sacramentis'. f. 140<sup>b</sup>: 'Alexander papa, V. a beato Petro, constituit, ut sal et aqua benedicatur' und ähnliche Bestimmungen bis an den Schluss.

Im folgenden werden die Varianten der Grazer Hs. des Pseudo-Udalricus und Bruno's von Segni (abgesehen von gleichgültigen Schreibfehlern und bloss orthographi-

schen Dingen) angemerkt. Der Vergleichung ist die neue Ausgabe in den *Libelli de lite imperatorum et pontificum* zu Grunde gelegt.

a) Zur Epistola Udalrici 'De Continencia Clericorum'.

Libelli I, pag. 255, Z. 15: 'Hec est rescriptio sancti Odalrici episcopi' (wie oben). Z. 18: 'O solo'. Z. 21: 'transmissa'. Z. 26: 'possent carere'. Z. 29: 'parum' fehlt. Z. 30: 'Numquid non'. Z. 34: 'pauca ex multis'. Z. 36: 'interdicere non legitur'. Z. 37: 'hoc capiunt verbum'.

pag. 256, Z. 1: 'Quapropter quoque ait apostolus: De virginibus autem domini preceptum'. Z. 2: 'eciam' fehlt. Z. 3: 'posse capere . . . sed eiusdem consilii multos . . .'. Z. 5: 'masculorum ac'. Z. 7: 'suam habeat uxorem'. Z. 8: 'qui quanvis'. Z. 9: 'uxoribus abuti non dubitant'. Z. 11: 'scripturam intellexerunt'. Z. 12: 'suam habeat uxorem'. Z. 13: 'verae' fehlt. ('ae' wird übrigens niemals geschrieben, sondern immer 'e' oder 'e'; letzteres aber auch in Wörtern wie 'specie'.) Z. 13: 'eum' fehlt; 'votum' fehlt. Z. 15: 'vel ore vel manu'. Z. 17: 'hoc viriliter implere'. Z. 18: 'non pigros habebis . . . voti huius . . . esse non cogendos'. Z. 21: 'Si quis autem'. Z. 22: 'Diaconi'. Z. 26: 'certe' fehlt. Z. 30: 'Episcopus autem et presbyter . . .'. Z. 32: 'abiciatur'. Z. 34: 'quod eum'.

pag. 257, Z. 2: 'Maximus'. Z. 3: 'sinistris suribus incisus'. Z. 4: 'dicens esse'. Z. 5: 'persuasit concilio'. Z. 8: 'laudavit sent. eius . . . ex parte hac . . . hoc uniuscuiusque' ('in' fehlt). Z. 14: 'et ablata inde . . . plus quam mille'. Z. 17: 'suoque prorsus decreto . . . apostolicum illud consultum protulit: Melius'. Z. 18: 'Melius est nubere'. Z. 19: '. . . deinceps iudicassent'. Z. 20: 'Nolite iudicare etc.' (Z. 20—22: 'ut non — statuere illum' fehlt). Z. 26: 'censeas horrescendum'. Z. 28: 'peccare peniteat'. Z. 29: 'Nihil fiat nocendi'. Z. 30: 'nihil sit immaniter'. Z. 31: 'habere ne cupiatis'.

pag. 258, Z. 2: 'apostolicę hauserat'. Z. 4: 'Ubi et subditur'. Z. 6: 'tantum in Deo. Nubere autem in Deo'. Z. 7: 'Nolite ait'. Z. 10: 'proferunt'. Z. 11: '. . . apostoli illam . . . diffinicionem virginalem'. Z. 12: 'corporis' fehlt. '. . . animo stuprato'. Z. 16: 'huius pravitatis intentionem te cito correpturum non dubitamus. Ideo'. Z. 17: 'corrigitur'. Z. 19: 'Augustinus — est' fehlt. Z. 20: 'cum ille qui'. Z. 23: 'habere debemus'. Z. 25: 'si fortiter invene-

rimus . . . divino auxilio'. Z. 26: 'potest inveniri'. Z. 27: 'non hoc unius hominis'. Z. 28: 'quod' fehlt. Z. 30: 'potest fieri . . .'. Z. 31: 'episcopi scilicet'. Z. 32: 'sunt in . . . pro dolor'. Z. 33: 'abhorre (sic) casta revera clericorum'.

pag. 259, Z. 1: 'ab his non . . . clericos' fehlt. Z. 2: 'vel moneant' fehlt; '. . . et cogant' fehlt. Z. 3: 'consilii persuasionem — tamque turpem' fehlt. Z. 4: 'Honestius occulte pluribus' ('est' fehlt). Z. 6: 'vel in illo . . . qui dicit per prophetam . . . pharisei'. Z. 7: 'facilis' fehlt. Z. 9: 'in conspectu eius cuius et iudicia omnia aperta sunt a conspectu erubescamus'. Z. 11: 'pravitatis nullius'. Z. 16: 'mittat in eam'. Z. 17: 'quod adducitis, adtendite queso quod estis'. Z. 18: 'ut' fehlt. Z. 19: 'etiam' fehlt; '. . . contumescant'. Z. 20: 'animas non ministrare pertimescunt, isti etiam'. Z. 22: 'nimium deplorans: Quid, inquit de ovibus quando'. Z. 23: 'nonne qui sevit'. Z. 24: 'ministrabit. . . . ut audiatur'. Z. 25: 'induatur. . . . clerus' fehlt. Z. 26: 'eorum' fehlt. Z. 26. 27: 'eos' fehlt; '. . . dicere disputaverim de quibusdam Paulus ap. dixit ad Timotheum, quia in'. Z. 29: 'habentium sanctam conscienciam'.

pag. 260, Z. 1: 'eventus insanie . . . unius — scilicet' fehlt. Z. 2. 3: 'fornicatores adulteri'. Z. 3: 'qui in hac ecclesia . . .'. Z. 4: 'heresim' fehlt; '. . . illud' fehlt. Z. 5: 'psalmista eius'. Z. 6: 'semper' fehlt. Z. 7: 'Quia ergo nemo ignorat, quia per tui decreti sentenciam tamquam futura sit pestilencia et si solite discrecionis claritudinem perspexisses . . .'. Z. 14: 'sed et coniugali'. Z. 15: 'visurus sit dominum deum nostrum'. Das folgende 'qui cum — Amen' fehlt.

An diese Rescriptio Udalrici schliesst sich unmittelbar und ohne Titelüberschrift eine Erörterung an, deren Zusammenhang mit den Gesetzen gegen die Simonie und den Verkehr mit den gebannten Simonisten niemand verkennen wird. Ich habe oben die Anfangsworte mitgeteilt und behalte mir vor, die Untersuchung darüber, ob wir es hier mit einem Bruchstück einer noch erhaltenen oder verlorenen Schrift zu thun haben, bei etwas mehr Musse, als sie mir jetzt zu Gebote steht, wieder aufzunehmen.

b) Zum Libellus de Symoniacis des Bruno  
von Segni.

Die Grazer Hs. enthält nicht den ganzen Tractat. Er reicht nur bis in das 12. Capitel, von dem noch drei Sätze mitgeteilt werden: 'bis denuo consecratur' (Libelli

II, 557, Z. 18). Ausserdem fehlt ihm dieselbe grosse Partie über das Leben Leo's IX., die auch im Wolfenbüttler Cod. nicht vorhanden ist<sup>1</sup>. An den Theil des Libellus schliessen sich dann zahlreiche Excerpte aus den Schriften einzelner Kirchenväter, den Decreten der Päpste u. s. w. an, die mit dem im Libellus behandelten Gegenstand in Verbindung stehen. Indem sie aber nicht durch theoretische Auseinandersetzungen verbunden, sondern in losester Form aneinander gereiht sind, wird ersichtlich, dass der Libellus in der Grazer Hs. nicht etwa eine zweite Redaction bildet, sondern selbst nur als ein Citat — allerdings ein sehr ausführliches — anzusehen ist.

F. 127<sup>b</sup>, Z. 12: 'Incipit Brunonis episcopi epistola ex eo loco vite beati Leonis, ubi magnis auctoritatibus symoniaci feriuntur. Bruno' etc. s. Libelli de lite II, 546.

Varianten: Libelli, Lib. II, 546, Z. 27: 'patre et domino; nostro' fehlt. Z. 28: 'dominum mecum usque in id ipsum' ('et — eius' fehlt also). Z. 33: 'servi illius'. Z. 36: 'virtutemque et'. Z. 38: 'in id ipsum' fehlt.

pag. 547, Z. 2: 'una' fehlt. Z. 4: 'quae omnino careant'. Z. 6: 'etiam' fehlt. Z. 9: 'ordinati vos; erant' fehlt. Z. 12: 'ordinati. Quibus' fehlt. Dann folgt wie in der Wolfenbüttler Hs. 'Quibus nunc respondendum est, postea vero ea que cepimus prosequamur. Sed prius'.

pag. 554, Z. 18: 'enim' fehlt. Z. 19: 'a' fehlt. Z. 21: 'Si enim omnes symoniaci omnes (os) ordinantur'. Z. 24: 'neque pars neque sors in seculo isto'. Z. 28: 'sed tunc'. Z. 29: 'dereliquid. Ad hoc'. Z. 31: 'et miracula' fehlt. Z. 32: 'date vos mihi hanc'. Z. 33: 'inposuero manus'. Z. 34 — 36: 'quia — isto' fehlt. Z. 36: 'ordinantur symoniaci. Pecuniam offerunt. Quare? Quia existimatur'. Z. 39: 'in' fehlt. Z. 42: 'offerant' fehlt. Z. 42: 'consecrentur'.

pag. 555, Z. 1: 'crisma (wie Cod. 2); ib.: Symoni'. Z. 3: 'benedicunt, iste benedicit'. Z. 8—12: 'Hoc enim — mittebatur' fehlt. Z. 12: 'qui Isaac illudunt' fehlt. Z. 14: 'surripere volunt. Unde non'. Z. 15: 'enim soli' fehlt. Z. 20: 'maledicit eos, malediccionem convertetur; eis' fehlt. Z. 21: 'ordinati sic constructi'. Z. 22: 'ecclesias commissas'. Z. 22: 'tales s (sunt)'. Z. 24: 'disseramus' (eigentlich 'disferamus' in cod.). Z. 28: 'redeat' fehlt; 'nisi in ecclesia'. Z. 29: 'Potest tunc'. Z. 31: 'accipiat remissionem . . . Sic tunc si . . . et conversione'. Z. 36: 'inde' fehlt. Z. 38: 'et' fehlt.

1) Mit diesem Cod. steht der Text der Grazer Hs. auch sonst in nächstem Zusammenhang.

Z. 40: 'arescent . . . et ardent'. Z. 42: 'si separantur . . . sic nec christiani si separantur'. Z. 42. 43: 'corpus — corpore Christi (inclusive)' fehlt.

pag. 556, Z. 2: 'faciaent? In ignem'. Z. 4: 'Dicit iterum'. Z. 5: 'manserit et rel.' ('mittetur — ardet' fehlt). Z. 6: 'ille' fehlt. Z. 7: 'si in eo non'. Z. 7—9: 'nec in — quia nunquam fuit (incl.)' fehlt. Z. 12: 'ipsam' fehlt. Z. 13: 'esset corpus'. Z. 14: 'dari extra ecclesiam . . . baptismus namque'. Z. 19: 'et' fehlt. Z. 22: 'sancto' fehlt. Z. 22: 'non potest intrare in regnum Dei. Utrumque tibi necessarium'. Z. 23: 'est' fehlt. Z. 24: 'solum hominem a peccatis purgat'. Z. 29: 'spiritus sancti que ab'. Z. 34: 'dissentire et non ique (sic) aliis'. Z. 38: 'recordaciones . . .'

pag. 557, Z. 1: 'tantum' fehlt. Z. 2: 'id est' fehlt. Z. 3: 'aliis' fehlt. Z. 5: 'cum aliis' . . . Z. 12: 'penitentium'. Z. 14: 'Quod autem'. Z. 18: Nach 'consecratur' setzt der Text ganz anders fort:

'Augustinus dicit: *Qui de ecclesia furatur, Iude proditori comparatur. Quod symoniacus fur est, dominus ostendit dicens: Qui non intrat per ostium ovium, is fur est et latro. Quod equalis est fur et symoniacus in magnis et in parvis, Leo papa addidit dicens: Non quod furto ablatum est, sed mens furantis ostenditur. Canones apostolorum: Quicumque presbyter per precium ecclesiam fuerit adeptus, quoniam contra ecclesiasticam doctrinam agere dinoscitur, et qui alterum presbyterum legitime ad ecclesiam ordinatum per pecuniam expulerit, omnimodis deponatur'* (Migne, Patrol. lat. 130, 17).

In diesem Sinne folgen Entscheidungen der Mainzer (Migne 143, 621) und Rheimser Synode (Migne 142, 1430), der römischen Synode Clemens II. (Migne 142, 581) u. s. w.

## Noch einmal die kurzen Venezianer Annalen.

Von H. Simonsfeld.

Meiner kurzen Notiz über die von Sauerland aus einer Hs. der Metzger Stadtbibliothek (n. 8) im Nuovo Archivio Veneto VII, 5 veröffentlichten Venezianer Annalen (saec. XII.<sup>2</sup>) habe ich hier noch einige weitere Bemerkungen folgen zu lassen. Denn inzwischen sind in Italien zwei von meinen Ansichten abweichende Anschauungen über diese Annalen laut geworden, die mich zwingen, dazu Stellung zu nehmen.

Noch ohne Kenntnis meiner erstgedachten Notiz hat Monticolo im Archivio della Società Romana di storia patria t. XVII p. 237 u. ff. einen Aufsatz über die Sauerland'sche Publication veröffentlicht, in welcher er — ganz richtig — gleichfalls auf die Aehnlichkeit und wiederholt wörtliche Uebereinstimmung dieser Annalen mit den von mir früher veröffentlichten hinweist. Mit grösster, fast übertriebener Ausführlichkeit untersucht und vergleicht er dann die beiden Texte und kommt schliesslich zu dem Urtheil (p. 242), dass seiner Ansicht nach in den Sauerland'schen Annalen ein älteres Werk vorliege, welches wahrscheinlich i. J. 1177 oder wenig später von einem Augenzeugen des Venezianer Friedenskongresses verfasst worden und geradezu Vorlage und Quelle für die späteren Venezianer Annalen gewesen sei — also gerade das Gegenteil von dem, was ich über das Verhältnis beider Texte behauptet habe, da ich die neuen Annalen nur als eine ungenaue und verkürzte Abschrift der älteren erklärte.

Dieser meiner Ansicht hatte ich unter Hinweis auf meine früheren, von Sauerland und der Direktion des Nuovo Archivio Veneto übersehenen, Publikationen in einer kurzen (mit der oben S. 249 n. 29 abgedruckten, fast identischen) italienischen Notiz im Nuovo Archivio Veneto t. VII, p. 493 Ausdruck gegeben, auf welche Cipolla — wohl auf Wunsch der Direktion — sogleich eine Erwiderung hat folgen lassen.

Auf den mehr persönlichen Theil dieser Antwort werde ich das Nöthige in einer Replik im Nuovo Archivio Veneto vorbringen. Ich kann mich daher hier auf die übrigen Ausführungen Cipolla's beschränken. Diese sollen meinen Bemerkungen gegenüber offenbar dem Zweck dienen, die nochmalige Publikation der Annalen zu vertheidigen (gegen diese habe ich mich übrigens gar nicht gewandt, sondern nur gegen die Art ihrer Ausführung). Und zwar wird zum Schutze derselben angeführt, dass die neuen Annalen einen selbständigen Werth besitzen. Aus welchen Gründen? Erstens, weil sich hier einige Zusätze finden, die ich gleichfalls hervorgehoben habe, die aber — wie ich sogleich hinzufügen will — in gar keinem Zusammenhang mit den Annalen stehen.

Zweitens, weil zwischen beiden Texten einige Varianten bestehen, von denen eine dazu dienen kann, einen Irrthum in meiner Ausgabe der Annalen zu berichtigen. Bei dem Jahre 1167 wird in den früheren Annalen eine Feuersbrunst in Venedig auf den dritten Tag nach dem Feste der h. Lucia verlegt ('post terciam diem ipsius festi sancte Lucie'), und ich habe dazu an den Rand der Ausgabe gesetzt: 16. Dec. (und dementsprechend zu der darauffolgenden Notiz 'altera die venerunt legati regis Ungarie' das Datum: 17. Dec.). In der Metzger Hs. aber heisst es 'die XV. Decembri intrante exivit ignis', und so hat auch Andrea Dandolo in seinen Annalen (Muratori, SS. XII, col. 291 C). Nun wohl: wenn ich bei Umwandlung eines Datums mich geirrt habe, indem ich die (von Monticolo betonte) römische Zählweise nicht berücksichtigte und den Anfangstermin nicht mitrechnete<sup>1</sup>, — kommt deshalb der anderen Hs., welche das Datum richtig aufgelöst hat und in einfacherer Form wiedergiebt, ein selbständiger historischer Werth zu? Das wird im Ernst doch sicher Niemand behaupten wollen.

Den Hauptwerth aber legt Cipolla auf die Zeit, welcher die Metzger Hs. angehöre: nämlich dem 12. Jahrh. — wie es ähnlich sogleich bei der Publikation des neuen Textes (N. A. Ven. VII, 6) hiess, die Annalen seien zwar von einer Hand des 13. Jahrh. geschrieben, entstammten aber 'offenbar' dem vorhergehenden Jahrhundert: 'scritti da una mano del sec. XIII, ma provenienti manifestamente da fonte del

1) Dass dies die richtige Zählweise, geht, wie ich selbst erst jetzt sehe, daraus hervor, dass auch bei den Angaben zum Jahre 1106 zwischen 28. Januar und 5. April 68 Tage gezählt sind.

secolo precedente'. Offenbar — manifestamente? Ja, worin liegt denn das 'offenbar'? Etwa darin, dass die Annalen im Text nicht über 1177 hinausreichen? und 1220 von derselben Hand mit anderer Tinte nur ein Nachtrag oder Zusatz gemacht ist? oder etwa weil der frühere Theil der Hs. dem XII. Jahrh. angehört? Das scheint mir doch eine gar zu leichte Argumentation.

Jedenfalls hat Monticolo die Sache etwas gründlicher angepackt und sich nach ernsteren Gründen umgethan. Er spricht von der 'grösseren Einfachheit der Form' und dem 'grösseren inneren sachlichen Zusammenhang', die ihn veranlassen, in den neuen Metzger Annalen die Vorlage für die alten Vatikanischen zu finden. Mit den Beweisen dafür freilich sieht es meines Erachtens auch wieder ziemlich bedenklich aus. Was den grösseren inneren sachlichen Zusammenhang betrifft, so scheint er für Monticolo darin zu liegen, dass in der Metzger Hs. eine Reihe von Feuersbrünsten (4 oder 5) und Erdbeben (1) (von 1115, 1116, 1117, 1149, 1167) unmittelbar hintereinander aufgezählt wird — während in der Vatikanischen Hs. dazwischen noch andere Nachrichten eingeschoben werden (zum Jahre 1120 sogar über eine weitere Feuersbrunst) — in derselben Form und des nämlichen Charakters, wie die paar (4) anderen Notizen, welche sich auch in der Metzger Hs. vor und hinter jenen lokalen Unfällen vorfinden und welche Monticolo nun freilich (unglaublicherweise) von den anderen loslösen und besonders entstanden sein lassen will. 'Si distinguono', sagt er, 'nettamente tre parti secondo la loro materia e forse anche secondo la loro composizione': 1) Gründung der Stadt und Translation des hl. Markus, 2) die Feuersbrünste mit Erdbeben, 3) zwei politische Ereignisse: Vermählung einer ungarischen Prinzessin mit einem Dogensohn und die Zusammenkunft in Venedig 1177. Logisch wäre es nun richtig, wenn Monticolo gesagt hätte, den ursprünglichen Stamm der Metzger Annalen bildet die Gruppe 2) mit den 5 Notizen; aber er bemerkt ausdrücklich, wie schon oben erwähnt, dass nach seiner Ansicht ein Augenzeuge von 1177 die Annalen verfasst habe. Wo bleibt dann die grössere Einheit? und wohin führt überhaupt eine solche Zergliederung? Da würde sich schliesslich jede Quelle in eine Reihe von Atomen auflösen.

Die neuen Metzger Annalen sollen aber auch durch eine grössere Einfachheit der Form sich unterscheiden. Es fehlen hier ein paar Male die Indiktions-

angaben; beim Brand von 1106 heisst es hier gleich am Anfang, dass 24 Kirchen 'cum omnibus adiacenciis (sic!) casis' eingäschert wurden, während die Vatikanische Hs. dies mit einigen Worten mehr erst am Ende bringt: 'ecclesie superius scripte numero sunt 24 etc.' Beim Brand von 1167 fehlen hier die Worte: 'paucis (sc. conviciniis) vero permanentibus', welche die Ausdehnung des Brandes einschränken. Bei der Translation des hl. Markus fehlen des Weiteren hier die Notizen, dass dieselbe unter dem Dukat des Justinianus Particiacus und aus Alexandria erfolgte; und bei der Verheirathung der ungarischen Prinzessin mit dem Dogensohne 1167 fehlen hier die Namen der beiden Vermählten Maria und Nikolaus. Das ist allerdings Alles 'grössere Einfachheit der Form', aber ob auch Beweis grösserer Ursprünglichkeit?

Doch verweilen wir noch einen Augenblick bei den Angaben zum Jahre 1167. Die Metzger Hs. bringt hier nur zwei:

1) die XV. Decembri intrante exivit ignis de solarario sancti Salvatoris . . . . .

2) altera die venerunt legati regis Ungarie et duxerunt neptem et dederunt ipsam filio domini Vitalis Michaelis ducis in uxorem;

in der Vatikanischen Handschrift aber stehen drei, nämlich vor jenen zwei Notizen noch eine über die Ankunft dreier Gesandter des byzantinischen Kaisers mit drei Galeeren und zwar in dieser Form:

Anno Dom. mill. cent. sexag. septimo mense Decembris indicione quinta decima tertia die ante festum sancte Lucie venerunt tres legati imperatoris Grecie cum tribus galeis. Et post terciam diem ipsius festi exivit ignis de solario s. Salvatoris . . .

Da hätte nun also nach der Ansicht Monticolo's der Verfasser oder Schreiber der Vatikan. Annalen den älteren Metzger Text zu Grunde gelegt und das einfache Datum: 'die 15. Dec. intrante' umgewandelt in das umständlichere: 'post terciam diem ipsius festi'; er hätte in derselben umständlichen Form die Nachricht über die byzantinischen Gesandten und ausserdem die Indiktion, wie auch später den einschränkenden Zusatz 'paucis vero permanentibus' und endlich jene Namen seiner 'einfacheren' Vorlage hinzugefügt. Eine etwas complicierte Arbeit! Wie viel einfacher ist doch das Umgekehrte! Der Schreiber der Metzger Handschrift verändert das in der früheren Vorlage überlieferte längere Datum in das kürzere, er lässt aus

Bequemlichkeit die Indiktion, den ganzen Passus über die byzantinischen Gesandten und jene beiden Namen weg, und es kommt ihm in der Eile bei dem Brand auch gar nicht auf ein paar Häuser mehr oder weniger an: er lässt die betreffenden Kirchen (S. Luca etc.) mit der ganzen Umgebung 'cum suis conviciniis' verbrennen, während nach der Vatikanischen Handschrift einige wenige (Häuser) übrig bleiben — wie auch Andrea Dandolo (l. c. tom. XII. col. 291 C.) nur von mehreren umliegenden mitverbrannten Häusern 'cum pluribus adiacentibus domibus' spricht. Jedenfalls hat also in diesem Falle die Vatikan. Handschrift das Richtigere oder wenigstens das, was auch Dandolo als das Richtigere erschien; und für mich unterliegt es keinem Zweifel, dass sie auch das Ursprünglichere hat. Und dafür scheint mir ganz besonders eben jene umständlichere Datierung 'tercia die ante festum s. Lucie' und 'post terciam diem ipsius festi' zu sprechen.

Aehnlich verhält es sich mit dem Passus über den Friedensabschluss von 1177 in Venedig, auf welchen Monticolo besonderes Gewicht legt. Ich setze denselben daher nach dem beiderseitigen Wortlaut hieher.

Cod. Vatic. (SS. XIV, 72).

Anno Domini millesimo centesimo septuagesimo septimo, mense Marcii, tempore Sebastiani ducis dominus papa Alexander, cardinales, archiepiscopi, episcopi, abbates et priores octavo die exeunte mense Marcii intravit Veneciam. Et in annunciatione sancte Marie virginis susceptus fuit cum magna gloria. Et eodem anno Fridericus imperator, duces, comites et principes, et magna multitudine et omnium nacionum venerunt in Veneciam nono die exeunte mense Iulii; et in festivitate sancti Iacobi apostoli honorifice susceptus fuit in osculo pacis a domino papa Alexandro ante ianuas

Cod. Met. (N. A. Ven. VII, 7).

Anno Domini M<sup>o</sup>C<sup>o</sup> septuagesimo septimo in martio ('VIII. die venit' von derselben Hand übergeschrieben) dominus papa Alexander cum cardinalibus, archiepiscopis, abbatibus et prioribus intravit Venetias et in annunciatione s. Marie receptus fuit cum magna gloria. Et eodem anno Fridericus imperator cum ducibus, principibus et baronibus intravit Venetias die IX. exeunte Iulii, et in festo s. Iacobi apostoli honorifice susceptus fuit in osculo pacis a domino papa Alexandro ante ianuas ecclesie beati Marci, et permansit in palatio domini ducis usque ad tercium decimum diem exeuntem Septembris; et do-

ecclesie beati Marci, et per- mansit in palacio domini du- cis usque ad tercium deci- mum diem exeunte mense Septembris; et supra dictus dominus papa Alexander exi- vit de Venecia septimo de- cimo Kalendis Novembris.	minus papa exivit de Vene- ciis XVII. kl. novembris.
---	---

Die stilistischen und sachlichen Differenzen hat auch Monticolo bemerkt und zum Theil gewürdigt; er hat das auffällige Fehlen des 'episcopis' in der Metzger Hs. als Irrthum des Copisten bezeichnet, er bemerkt in einer Anmerkung<sup>1</sup>, dass das Datum 'VIII. die venit' der Metzger Hs. in 'VIII. die exeunte' zu korrigieren sei — aber die weiteren Konsequenzen hat er nicht daraus gezogen. Denn, um es kurz zu sagen, gerade dieser notorische Fehler in dem Datum des 8. März ist für mich der Hauptbeweis, dass die Vatikanische Hs. die Vorlage, und die Metzger nur eine ungenaue und verkürzte Abschrift daraus enthält; und ich denke, es bedarf an dieser Stelle dafür nicht erst noch einer weiteren Begründung. Es erscheint unbegreiflich, warum Monticolo bei aller seiner Weitschweifigkeit die Möglichkeit dieses gegenseitigen Verhältnisses nicht ein einziges Mal auch nur streift.

Vielleicht kommt nun aber er oder Cipolla oder ein Anderer mit dem Einwand, dass beide, die Vatikanischen wie die Metzger Annalen, aus einer gemeinsamen, dritten unbekanntten Quelle abgeleitet seien, jede dieselbe selbständig benutzt habe. Gegen diese, meiner Ansicht nach ganz unstatthafte, Hypothese will ich sogleich einwendend darauf hinweisen, dass sich in der Vatikan., wie in der Metzger Hs. die Translation des h. Markus fälschlich zum Jahre 700 gesetzt findet, und dass beide Hss. beim Brand von 1106 unter den 24 verbrannten Kirchen die des h. Paterianus auslassen, welche Dandolo (l. c. XII, 260 C.) ausdrücklich in der Liste aufführt.

Mit meiner Annahme, dass die Metzger Annalen nur eine Abschrift aus den Vatikanischen sind, stimmt endlich

---

1) Ich mache hier gleichfalls von einer Anmerkung Gebrauch, um zu konstatieren, dass in meiner Ausgabe der Annalen SS. XIV, p. 71, l. 15 wirklich 'ceciderunt' statt 'exiderunt' zu lesen ist. In meiner ersten Abschrift aus dem Cod. Vatican., die ich noch bewahre, steht richtig 'ceciderunt', was schon beim ersten Abdruck im N. A. I, 404 vermuthlich bei der Correctur in das falsche 'exiderunt' verwandelt worden ist.

auch der handschriftliche Befund nach der äusseren, paläographischen Seite. Den Annalen geht in dem Vaticanus voraus eine Dogenliste, die mit dem Regierungsantritt Pietro Ziani's schliesst: 'Petrus Ziani successit anno Dom. 1205 mense Augustus indicione quinta intrante'. Vor dieser Zeit sind also die Vatikan. Annalen nicht geschrieben, aber wohl auch sicher vor Ziani's Tod (1229). Die Metzger Hs. besteht aus 2 Theilen: einer Regula s. Benedicti, die in Venedig im Kloster des hl. Gregorius 1157 geschrieben ward, und einem Calendarium und Necrologium (Obituarium) des nämlichen Klosters, die dem 14. Jahrhundert angehören. Auf einem weissen leeren Blatt vor der 'Regula s. Benedicti' stehen von einer Hand des ausgehenden 12. Jahrhunderts zwei Notizen, die ich der Vollständigkeit halber hier ebenfalls mittheilen will:

- 1) Incisio Brente facta fuit currente MC XXXVII.
- 2) Magna guerra fuit inter Venetos et Paduanos. Duodecim homines de Padua iuraverunt coram domino duce, quod non fecerunt ad damnum nec ad dedecus regni Venetiarum et pax fuit facta XIII. die intrante Octubri.

Unsere Venetianer Annalen aber stehen auf der letzten, ursprünglich leeren weissen Seite des ersten Theiles der Handschrift, geschrieben von einer Hand des 13. Jahrhunderts, und schliessen nach der Erzählung des Friedens von 1177 mit der Notiz:

- 3) Fuit quodam tempore maxima aqua per mediam noctem et integram diem, ita quod nullus poterat stare in domibus; unde maximum dannum de rebus abuerunt, et multi pueri, iuvenes et homines in aqua perierunt.

Dann folgt von der gleichen Hand, aber mit anderer Tinte eine Notiz zum Jahre 1220:

- 4) Anno Domini MCCXX, in die natalis Domini magnus terre motus fuit, unde ecclesia s. Gregorii de Veneciis pro tere (sic!) motu cecidit.

Mit 1205 endigt die Dogenliste im Vaticanus, hier macht die nämliche Hand, welche die Annalen abschrieb, 1220 mit anderer Tinte einen Zusatz: könnten diese Daten besser miteinander stimmen? Und endlich am Ende des 13. Jahrhunderts wird in demselben Kloster noch ein Zusatz gemacht:

- 5) Anno Domini MCCLXXXIII die Veneris decimo exeunte decembri fuit maxima aqua, ita quod nulus (sic!) poterat stare in terra nisi super sufitas et sola-

ria; et multi muri ceciderunt, et maximum damnum de rebus abuerunt, et aliqui obierunt; et hoc fuit a media nocte usque ad mediam terciam, welcher zu dem Necrologium des 14. Jahrhunderts hinüberleitet. Dass diese 5 Zusätze in der That im Kloster S. Gregorio gemacht wurden, kann wohl keinem Zweifel unterliegen. Die Notiz (4) zum Jahre 1220 zwar scheint mir nicht ganz unverdächtig. Ich finde nämlich in anderen Quellen, bei Dandolo (l. c. XII, 343 E am Rand des Cod. Ambrosianus) und bei Sanuto (Muratori SS. XXII, 539 B) ein starkes Erdbeben nicht zu Weihnachten 1220, sondern 1223 gemeldet, welches das Kloster des h. Georg, aber nicht das des h. Gregor stark beschädigte<sup>1</sup>. Bezeichnender dafür sind die beiden ersten Notizen, die freilich in dieser Form auch nicht ganz korrekt scheinen. Von einem Streit zwischen Venedig und Padua wegen versuchter Ableitung der Brenta und Niederlage und Abbitte der Paduaner ist nämlich anderwärts nicht zum Jahre 1137 die Rede, wie hier, sondern zu einer späteren Zeit, nämlich zum Jahre 1143: so bei Dandolo (l. c. XII, 280 A, wobei, wie ich früher hier verzeichnet habe<sup>2</sup>), 'tercio decimo' statt 'quarto decimo ducis Polani anno' zu lesen ist) und bei Sanuto l. c. XXII, 492 B. Der Friedensschluss aber erfolgte im Jahre 1144 am 14. (oder 10.) Oktober, wie aus Flaminius Cornelius, Ecclesiae Venetae dec. XII (tom. IX) p. 338 und dem von Gloria herausgegebenen 'Codice Diplomatico Padovano' I, 326 zu ersehen ist. Wie schon aus dem Anfang der von Gloria benutzten Abschrift des Vertrages erhellt (die noch dazu aus dem Archiv des Klosters S. Gregorio stammt) handelte es sich bei dem Friedensschluss gerade auch um Entschädigung des Klosters des h. Hilarius und Benedikt, dessen Besitzungen bei der 'incisio Brentae' waren geschädigt worden. Die Klöster S. Gregorio und S. Ilario e Benedetto aber sind auf das innigste mit einander verwachsen, indem das erste seit alter Zeit dem zweiten untergeben war und später, als 1247 Ezzelino das letztere zerstörte, der Zufluchtsort des Abtes und der Mönche von S. Ilario e Benedetto wurde. Die Aebte nannten sich fortan bald nach dem einen, bald nach dem andern Kloster, bald nach beiden; und es ist daher ganz einfach, wenn in die Metzger Handschrift eine

1) Cf. Cicogna, Delle Inscrizioni Veneziane vol. IV, p. 245. Zu Notiz 5 über das Hochwasser von 1284 cf. Dandolo l. c. XII, 399 C.  
2) 'Textvarianten zu Andrea Dandolo' N. A. XVIII, S. 342.

spätere Hand bemerkt hat: 'Codex ss. Ylarii et Benedicti', aber irreführend, wenn dazu von Sauerland gesagt wird, es scheine, dass die Handschrift aus dem Besitz des einen Klosters in den des anderen übergegangen sei. Ist aber die Conjectur Gloria's richtig, dass der Schreiber der von ihm benutzten Copie bei dem Datum 'MCXLIV quarto decimo die intrante Octubri' das eine 'quarto' ausgelassen<sup>1</sup>, dann liegt in der Metzger Hs., wo der Friede 'XIII. die intrante Octubri' geschlossen wird, ein neuer Fehler vor, der mit den anderen beweist, wie flüchtig die Notizen hier eingetragen wurden und dass man in denselben, um es zu wiederholen, die Vorlage für die Vatikanischen Annalen nicht erblicken darf.

Wann aber, um auch dies noch zu streifen, diese selbst entstanden sind und auf Grund welcher Aufzeichnungen, gestehe ich mit Bestimmtheit nicht angeben zu können. Ich habe früher bereits auf die Angaben zum Jahre 1120 hingewiesen, wo die Kirche S. Pietro di Castello als 'ecclesia Sancti Petri nostri episcopatus' bezeichnet wird; vielleicht sind die genauen Tagesangaben bei diesem Jahre ein Beleg für gleichzeitige Aufzeichnung und wäre hier ein Einschnitt in die Annalen zu machen, deren zweite Hälfte dann in den Anfang des 13. Jahrhunderts gehörte.

Endlich will ich noch bemerken, dass aus einem alten Necrologium des Klosters S. Gregorii bereits Fl. Cornelius l. c. IX, 365 u. ff. einige Notizen abgedruckt hat.

---

1) Dass auch die Indiction nicht stimmt, hat Gloria a. a. O. richtig hervorgehoben.

**Eine ungedruckte Urkunde Friedrichs II. über  
Borgo S. Donnino, zugleich als Quelle des Fälschers  
Egidio Rossi.**

Von Paul Scheffer-Boichorst.

Wurde für eine gefälschte Urkunde, welche nicht schon auf Grund eines Druckes entstand, die Quelle aufgedeckt, so ist gewöhnlich auch die Heimath des Betrugers dargethan, und näher tritt uns sein Urheber. Der Mann z. B., dem das Haus Venerosi wirkungsvolle Privilegien verdankt, hat entweder das Archiv von Bologna benutzt und darauf in Parma sein Bologneser Excerpt mit Parmesaner Materialien verbunden oder in Parma Muster gesammelt und zu ihnen später in Bologna Bestandtheile einer Bologneser Urkunde hinzugefügt. Parma oder Bologna war damit als Werkstätte erkannt. Nun ist von Parma ausgegangen, hat in Bologna gelebt: der Notar der Venerosi, Egidio Rossi, und die Kette des Beweises war geschlossen. An Einer Stelle nur hätte ich sie gern fester geschmiedet, als mir beim ersten Versuche möglich war<sup>1</sup>. Die Benutzung einer Bologneser Urkunde, sowohl für das angebliche Privileg Heinrichs VI., als das Friedrichs II., konnte zwar leicht erwiesen werden, und ebenso lag klar zu Tage, dass der formale Theil der Fälschung, welche auf den Namen Heinrichs VI. lautet, wesentlich einem Diplom desselben Kaisers für den Bischof von Parma nachgebildet ist. Aber woher nahm der Fälscher sozusagen den Rahmen, in den er die Bestätigung Friedrichs II. fasste? Die Frage zu beantworten, wagte ich eine Vermuthung<sup>2</sup>.

Die einleitenden Worte: *Ut fidelium nostrorum animos ad fidelitatis nostre obsequia efficacius invitemus et fidelium mentes in fide efficiantur fortiores* etc., — diese Worte, meinte ich, wären 'sehr sachgemäss gewesen, da Friedrich II. am 11. Februar 1216 den Giuliani von Parma sich gnädig

---

1) S. meinen Artikel: Egidio Rossi und seine Nachahmer im N. A. XX, 187—196. 2) S. 189, Anm. 5.

zeigte. Leider ist die Urkunde, die übrigens von Böhmer-Ficker übersehen wurde, mir nur in dürftigem Regest bekannt, nämlich bei Affò, Storia di Parma III, 108, Anm. c. Danach verlieh der König den Brüdern Ugolino, Tommaso und Gabriele Giuliani die Herrschaft über Borgo San Donnino: 1215 *ind. 4, ao. Rom. regni 3 regniq. sui in Italia* (lies: *Sicilia*) 18., *datum ap. Hagenowam id. feb.* Nur das Jahr der Römerherrschaft ist um eins zu erhöhen, sonst passen alle Daten auf Februar 1216, und damals weilte Friedrich in Hagenau. Affò erklärt die Urkunde freilich für unecht, doch ohne Grund: wenigstens für ihren Inhalt leistet eine andere Urkunde Friedrichs II., die Ficker, Forschungen IV, 333, n. 299 veröffentlicht hat, die beste Gewähr'. Wie es hier nämlich heisst, gab der Kaiser im April 1222 den Söhnen früherer Besitzer Borgo und Bargone zurück: *non obstante privilegio et commissione, quam Ugo Lupus et Hugo Iuliani et fratres eius . . . a curia nostra ad tempus impetrasse dicantur.*

Die Arenga dieses Privilegs für die Giuliani, — glaubte ich demnach, — könnte sehr wohl so gelautet haben, wie die, mit welcher Friedrich seine Bestätigung der Rechte des Hauses Venerosi eingeleitet haben soll. Heute nur darf ich meine ungewisse Annahme zur sicheren Behauptung erheben. Ja, das Privileg des Parmesaner Geschlechtes hat dem Fälscher noch weitere, ungeahnte Dienste geleistet.

Eine Abschrift fand ich, als ich im August 1894 auf der Bibliothek in Parma arbeiten konnte. Affò hatte auf Briefschaften Gozzi's verwiesen, hatte Gozzi frischweg als Fälscher gebrandmarkt, — in Gozzi's Miscellanea storica II, 30 Mscr. saec. XVIII. n. 427 liest man einen nicht fehlerfreien, doch brauchbaren Text. Dank diesem, allerdings bequemen Funde darf ich nun sagen: was bei der Fälschung, die den Namen Heinrichs VI. trägt, dessen echtes Privileg für den Bischof von Parma gewesen ist, fast dasselbe war bei der angeblichen Bestätigung Friedrichs II. die Urkunde vom 11. Februar 1216. Nicht blos die Arenga, auch noch Einzelheiten des sachlichen Theils, dann das Verbot der Zuwiderhandlung, der Strafsatz, der Ausfertigungsbefehl, die Recognition<sup>1</sup>, — Alles stimmt hier und dort auf's Wort überein! Nur von den Zeugen<sup>2</sup>

1) Diese lautet in beiden Urkunden *Ego Conradus Metensis* etc., nicht *Ego Conradus Spirensis et Metensis*, was der Regel entsprechen würde. Doch fehlt es nicht an Ausnahmen. 2) S. 189, Anm. 2 bemerkte ich schon, dass der Zeuge *Anselmus de Stringunt regalis aule marschalcius* keineswegs auf Erfindung beruhe; man müsse *Stringunt* nur in

machte der Fälscher einen sehr spärlichen Gebrauch, und der Datierung bediente er sich gar nicht; er verfuhr hier also umgekehrt wie bei dem Privileg Heinrichs VI., dessen Zeugen und Datierung er einfach aus der Vorlage abschrieb. Man muss bedenken, dass Bertolotto Venerosi — eben für ihn wurde Friedrich II. in Thätigkeit gesetzt, — jedenfalls bis 1297 lebte, also 1216 kaum schon geboren war. Danach waren andere Zeugen und eine spätere Datierung geboten.

Noch sei bemerkt, dass Spuren der Benutzung auch in der Urkunde Heinrichs VI. sich finden. Hier in der Bestätigung, die Friedrich II. untergeschoben wurde, heisst es: *sine nostra nostrorumque successorum et aliquarum personarum contradictione vel molestia, lege aliqua non obstante*. Ungefähr ebenso hat Friedrich für die Giuliani verfügt. Man sieht zugleich, dass die Nachahmung sich nicht blos über den formelhaften Theil erstreckt.

Mithin hat ein weiteres Dokument<sup>1</sup>, das in Parma beruhte, damals gewiss noch im Original, als Muster für die Venerosi-Privilegien gedient. Wir nehmen noch hinzu, dass der Fälscher mehrere Parmesaner bei Friedrich II. als Zeugen auftreten, ihn selbst in Parma seine Urkunde ausstellen liess, dass er ferner ein Bologneser Aktenstück benutzte, um seinen Betrug auszuführen, und wir können über seine Person nicht mehr zweifeln: *Egidius de Rubeis de Cassio Parmensis*, wie der Notar der in Bologna ansässigen Venerosi sich nennt, hätte zum Verlust seiner rechten Hand verurtheilt werden müssen.

Von dieser Seite hat der Fund unleugbar einiges

---

*Iustingen* ändern. In der Urkunde für die Giuliani begegnet uns nun: *Anselmus de Iustingen regalis aule mariscalcus*. Aus diesem *Iustingen-Stringunt* entwickelt sich dann *Robertus comes de Stringunt*, der die Urkunde Heinrichs VI. bezeugt. Im Uebrigen hat der Fälscher sich der Zeugen nur noch einmal bedient, und zwar für die Verleihung Heinrichs VI. Der dort erscheinende *Gotofredus comes de Saraponte* verdankt seine Entstehung dem Aktenstück vom 11. Februar 1216, worin *Simon comes de Saraponte* genannt ist. 1) Ausser dem Privileg für den Bischof von Parma, worauf im Grossen und Ganzen die angebliche Urkunde Heinrichs VI. beruht, — meinte ich S. 189 — habe sich der Fälscher noch die Regalienverleihung, welche die Stadt Parma im Februar 1219 empfing, zu Nutzen gemacht: ihr habe er für die Bestätigung Friedrichs II. die Recognition entlehnt, dann aber auch die Uebergabe *per manum Heinrici prothonotarii imperialis aule*. Für diese bietet auch mein neues Dokument keine Parallele, natürlich nicht, denn Heinrich trat erst im folgenden Jahre sein Amt an. Da glaube ich also meine frühere Vermuthung festhalten zu sollen. Die Recognition dagegen stimmt genauer mit der des Privilegs für die Giuliani überein. Vgl. S. 460, Anm. 1.

Interesse; in anderer Hinsicht wird man ihm grössere Bedeutung einräumen dürfen, nämlich als Beitrag zur italienischen Politik Friedrichs II. Früher waren Borgo San Donnino und Bargone im Besitze eines deutschen Geschlechtes. Konrad III. hatte die Burgen 1144 einem Berthold verliehen<sup>1</sup>, Friedrich I. sie dessen Söhnen Friedrich und Otto bestätigt<sup>2</sup>. Indessen strebten auch Parma und Piacenza nach der Herrschaft<sup>3</sup>, und 1191 erreichte Piacenza insofern sein Ziel, als Heinrich VI. ihm die Orte verpfändete: der ältere der Brüder selbst, Friedrich, musste einen Vertreter Piacenza's in die bisherigen Besitzungen seines Hauses einführen<sup>4</sup>. Aber Friedrich blieb doch Herr beider Territorien, wenn nunmehr auch als Vasall Piacenza's<sup>5</sup>. Ja, Philipp II. konnte 1199 den Brüdern die Lehen des Vaters aufs Neue verbriefen<sup>6</sup>. Nur gelang es ihnen nicht, sich dauernd zu befestigen, ihnen so wenig, wie Piacenza. Im Jahre 1214 huldigten Borgo und Bargone dem Bischofe, der Kirche und der Stadt Parma, freilich unter Wahrung der Rechte eines römischen Königs, der in Güte oder Gewalt die Vesten wieder gewinnen würde<sup>7</sup>. Und in der That, — auch Parma vermochte sich nicht zu behaupten. Vielmehr waren es zwei grosse Geschlechter von Parma, deren Vertretern Friedrich II. je eine der Burgen zu Lehen gab. Wie die bisher ungedruckte Urkunde zeigt, erhielten 1216 Hugo Giuliani und seine Brüder das wichtigere Borgo; und heisst es in einer späteren, oben schon angeführten Verfügung Friedrichs, die Borgo und zugleich auch Bar-

1) Ficker, Forschungen IV, 157, n. 114. Eine nochmalige Vergleichung, die ich Bresslau verdanke, ergiebt wohl einige Aenderungen, hebt aber nicht die in einem Original auffallenden Fehler. Dennoch bin ich der Ansicht Fickers, dass der Inhalt der Urkunde zu keinem Zweifel berechtige. Auch erscheint Berthold — vgl. Ficker III, 437 — bald darauf in der Umgebung König Konrads als *Bertolfus de Burgo S. Domnini*. Nur war Verleihung nicht schon Ausübung der Herrschaft. Denn wie A. Overmann, Die Besitzungen der Grossgräfin Mathilde 42 gezeigt hat, gebot bis 1149 ein Pallavicini über Borgo und Bargone. Ja, noch später — in leider nicht genau zu bestimmender Zeit — hat Friedrich I. die Burgen unter den Lehen der Pallavicini aufgeführt. Allerdings möchte ich daraus nicht auf wirklichen Besitz schliessen. Vgl. Affò l. c. II, 291; Seletti, La città di Busseto I, 47. 2) Ficker a. a. O. IV, 187, n. 147. 3) Urk. von 1189 bei Affò II, 287. 4) Poggiali, Storia di Piacenza V, 13. 5) Poggiali V, 42. Am 22. August 1197 erneuert Borgo *ex mandato et voluntate d. Henrici Rom. imperatoris* den Piacentinern die Eide; am 8. Januar 1198 schwört Friedrich als Podestà von Borgo, im Namen, zu Ehre und Nutzen Piacenza's über Borgo und Bargone zu walten. Man sieht zugleich, dass Heinrich VI. nicht, wie behauptet worden ist, im April 1194 die Pfandschaft eingelöst hat. Das ist ein Missverständnis von St. 4856. 6) Ficker IV, 257, n. 204. 7) Affò III, 328.

gone betrifft: *non obstante privilegio et commissione, quam Ugo Lupus et Hugo Juliani . . . a curia nostra ad tempus impetrasse dicantur*, so scheint mir kein Zweifel zu sein, dass Hugo Lupus über Bargone gesetzt wurde. Die Lupi aber, die auch Markgrafen von Soragna heissen, gehörten zu den angesehensten Bürgern Parma's, wie die Giuliani.

Den Giuliani hatte Friedrich offenbar sein ganzes Vertrauen geschenkt; er erwartete von ihren Bemühungen, *singula queque nostra et imperii agenda in antea de bono in melius provenire*. Das Haupt der Familie erfuhr noch weitere Gunst; der König ernannte den Hugo zum Grafen der Romagna<sup>1</sup>. Aber 1221 fiel er in Ungnade; die Gründe sind in Dunkel gehüllt<sup>2</sup>. Wie es scheint, ereilte dasselbe Geschick auch den Hugo Lupus: 1222 setzte Friedrich in die Besitzungen Beider, zu Borgo und Bargone, das alte deutsche Geschlecht wieder ein<sup>3</sup>.

Ich lasse nun die Urkunde folgen, nicht ganz so, wie Gozzi sie abgeschrieben hat, vielmehr mit den nöthigen Correcturen, die sich indessen leicht ergeben. Kleinere Fehler habe ich stillschweigend gebessert und nur durchgreifende Aenderungen angezeigt. Ein übersehenes Wort ergänzt das Privileg der Venerosi, eine durch Punkte bezeichnete Lücke kann mit derselben Hülfe ausgefüllt werden. Noch sei bemerkt, dass Gozzi doch gewiss ein Original im Auge hatte, als er hinzufügte: *In archivio canonicorum cathedralis Parmę asservatur*. Da hat es Affò vergebens gesucht, und wohl deshalb schöpfte er Verdacht. Diesen noch weiter zu entkräften, darf ich mir ersparen: der vollständige Druck der Urkunde wird hoffentlich jedes Bedenken verscheuchen.

In nomine sanctę et individue trinitatis. Fredericus secundus divina favente clementia Romanorum rex semper augustus et rex Sicilię.

Ut singulorum animos ad fidelitatis nostre obsequia efficacius invitemus et fidelium mentes in fide efficiantur fortiores, [merita]<sup>4</sup> eorum, quos iam dudum in agendis

1) B.-F.-W. 12600. 12617. 12648. 2) Winkelmann, Kaiser Friedrich II. I, 173. 3) Sollte es nicht aus Nürnberg stammen, nicht der Ministerialität der dortigen Reichsburg angehören? Bertolfus de Nuremberc erscheint 1138 am Hofe Konrads III. Mittheil. des österr. Instituts VI, 63. Zu Nürnberg belehnt Konrad dann 1144 seinen getreuen Berthold mit Borgo und Bargone. Bald darauf heisst er wieder Bertolf, nun mit dem Zusatze *de Burgo S. Domnini*. Vgl. S. 462, Anm. 1. 4) Offenbar ist vor *eorum* ein Wort ausgefallen; in der Sieneser Ueberlieferung des Privilegs für die Venerosi heisst es *meritis eorum*; in der Ravennater *mentis eorum*; Huillard-Bréholles ändert *merita eorum*; ihm folge ich, obwohl mir *merita promovere* wenig gefällt.

nostris et imperii invenimus et experti sumus omni studio exercitatos, honoribus et regiis beneficiis consuevimus promovere<sup>1</sup>. Inter quos nostrum fidelem et familiarem, hospitem nostrum, Ugolinum Iuliani cum fratribus Thoma et Gabriele de Parma imperio fideles, nostrę maiestati devotos recognoscentes et omnimodo obsequiosos, attendentes suis suorumque fratrum laudabilibus ac fidelibus studiis singula quęque nostra et imperii agenda inantea de bono in melius provenire, de consuetę benevolentię nostrę largitate sibi et [přdictis]<sup>2</sup> fratribus suis tanquam [benemeritis]<sup>3</sup> regia volentes respondere recompensatione, damus eis et hęredibus eorum imperpetuum atque concedimus castrum Burgi sancti Donnini cum omni iurisdictione sua, placitis, fictis, braydis, pratis, pascuis, molendinis, aquis, aquimolis<sup>4</sup>, pedagio, moneta et omnibus aliis, quoquomodo in dicto Burgo et eius districtu ad nostram sive imperii iurisdictionem pertinentibus, ad habendum, tenendum, possidendum, fidelitates et homagia recipiendum et ad omnia faciendum quę ipsis placuerit, sine nostra et nostrorum successorum molestia vel contradictione, non obstantibus aliquibus literis sive publicis instrumentis a nostra regia serenitate impetratis. Statuentes et firmiter přcipientes, ne aliqua omnimodo persona alta vel humilis, ecclesiastica vel secularis, huius nostrę concessionis et confirmationis formam infringere vel eis ausu temerario debeat contraire. Quod qui facere attemptaverit aut aliquo modo contravenire přsumpserit, centum libras puri auri componat, medietatem camerę nostrę aliamque medietatem iniuriam passis soluturus. Ad cuius rei certam evidentiam, robur ac memoriam hoc scriptum privilegium eis indulsimus aurea bulla nostrę maiestatis communiri.

Huius rei testes sunt Otto dux Meranię, Thebaldus dux Lotharingię, Sigibertus comes de Werda et lantgravius Alsatię et Henricus filius eius, Henricus [comes]<sup>5</sup> de Geminoponte, Simon comes de Saraponte, Fredericus comes de Liningen, Herimannus marchio de Badin, Lodowicus comes de Wirtinberg, Boppo comes de Lowfin, Gottofridus

1) *promovere* in den Privilegien für die Giuliani und die Venerosi; man darf also nicht etwa: *meritis respondere* oder *providere* vorschlagen.  
 2) Lücke. 3) Lücke, die aus dem Privileg für die Venerosi zu ergänzen ist. 4) *aquibolis*. Zu meiner Aenderung vgl. Du Cange s. v. *aquimola*, *aquimollia*; die vorausgehenden *molendina* sind als Mühlen anderer Art zu fassen, wie in der Urkunde Friedrichs bei Huillard IIa, 148: *molendinis, terris cultis et incultis, aquis, aquimollis* etc. 5) Eine Lücke ist nicht angedeutet.

comes de Calwa, Gerardus comes de Diets<sup>1</sup>, Eberardus de Ebersten, Gerlachus de Budingem, Wernherus<sup>2</sup> de Boland regalis aulę dapifer, Anselmus de Iustingem regalis aulę marischalcus, Philippus de Bolande et alii quam plures.

Ego Conradus Metensis episcopus imperialis aulę cancellarius vice domni Sigifridi Maguntię archiepiscopi, totius Germanię archicancellarii, recognovi.

Signum invictissimi domni Frederici secundi Romanorum<sup>3</sup> regis semper augusti et regis Sicilię.

Acta sunt hæc anno incarnationis domini 1215, indictione quarta, regnante gloriosissimo domno nostro Frederico Romanorum rege semper augusto et rege Sicilię<sup>4</sup>, anno Romanorum regni eius 3 regnique sui in Sicilia<sup>5</sup> 18. Data apud Hagenowam 3 idus februarii.

---

1) *Sats.* 2) *Ungherus.* 3) *domni statt Romanorum.* 4) *Italie.*  
5) *Italia.*

## Zur Kritik Veronesischer Geschichtsquellen.

Von Gustav Sommerfeldt.

### I. Der sogenannte Chronist des Orti Manara.

Codex 81 H. L. der Bibliothèque de l'Arsenal (Catal. n. 1111. membr. 4<sup>o</sup>. saec. 15), eine der werthvolleren in Paris befindlichen Hss. zur älteren Geschichte Italiens, enthält f. 2—32 das von Osio, darnach von Muratori edierte, auch sonst überlieferte *Chronicon monachi Patavini de rebus gestis in Lombardia praecipue et marchia Tarvisina 1207—1270*. Daran anknüpfend, — jedoch geht ein Stamm-  
baum des Geschlechtes der della Scala voraus sammt kurzer Tabelle der Regenten bis auf Antonio della Scala — finden sich in f. 34—39 annalistische Aufzeichnungen zur Geschichte dieses Geschlechtes in den Jahren 1260—1405, welche in der hier vorliegenden Form an anderer Stelle bisher nicht nachgewiesen sind. G. Molini, der den Codex 1831/32 benutzte und auf ihn die Aufmerksamkeit lenkte, erklärte das in den Aufzeichnungen enthaltene für 'affatto diverso' von dem, was die bei Muratori SS. VIII, 621 ff. gedruckte Chronik (d. h. also Parisio da Cerea resp. dessen anonymen Fortsetzer, wie er genannt wird) darbietet. G. Orti Manara hat dann im Jahre 1842 die Aufzeichnungen unter dem Titel 'Cronaca inedita dei tempi degli Scaligeri' (Verona 1842) ediert, anscheinend ohne ihren compilatorischen Charakter genauer zu erkennen. Introduzione p. 6 charakterisiert er das Werk mit den Worten 'breve sì, ma in parte esatta e curiosa'. Die nachstehende Untersuchung wird zeigen, dass wir es mit einer Ausarbeitung zu thun haben, die frühestens wohl der ersten Hälfte des 15. Jahrh. angehört und, was die Qualität ihres Nachrichtengehaltes angeht, ganz geringe Beachtung verdient. Ein originaler Werth der Aufzeichnungen, wenn von einem solchen gesprochen werden kann, beginnt ungefähr beim Jahre 1354 (p. 17 der Ausgabe), doch bleibt auch von da ab der Charakter der Quelle ein solcher, dass wir ihr schwerlich Unrecht thun, wenn wir sie als blosse Spielart des Fort-

setzers des Parisio da Cerea bezeichnen. Vielleicht wäre es angemessen, bei Neuherausgabe des Fortsetzers — Cippolla ist mit einer solchen für Band II seiner *Antiche Cronache Veronesi* beschäftigt —, den Chronisten des Orti Manara zur Herstellung des Textes für diesen heranzuziehen, wenn möglich darin theilweise aufgehen zu lassen.

Es wird genügen, die Angaben des Chronisten für einzelne ausgewählte Jahre mit den entsprechenden anderer Quellen zu vergleichen. Der Grad der Abhängigkeit der ganzen Chronik ergibt sich darnach von selbst. Veranlassung zu dieser Untersuchung oder richtiger gesagt Analyse gab mir der Umstand, dass auch neuerdings in einem darstellenden Werke<sup>1</sup> von den Angaben des Chronisten für das Ende des 13. und die ersten Jahrzehnte des 14. Jahrh. gleichwie von einer originalen Quelle Gebrauch gemacht ist.

Für das Anfangsjahr der Chronik (1260) giebt der Compiler begreiflicherweise einige der Orientierung dienende Wendungen. Die Anlehnung an Parisio da Cerea tritt schon hier hervor, und wird ganz deutlich bei dem folgenden Jahre:

Parisio da Cerea (Mon. Germ. SS. XIX, p. 16).	Chronist des Orti Manara p. 10.
---	---------------------------------

1261. De mense Septembris. Anno completo potestariae ipsius domni Mastini de la Scala et de eius voluntate factus fuit potestas Veronae domnus Andreas Zeno de Venetiis. Et eo anno Azo Estensis marchio cum Ferrariensibus, Loysius comes Sancti Bonifacii cum Veronensibus extrinsecis et illis de Lendenaria iverunt contra civitatem Veronae fere per quinque miliaria, credentes ipsam civitatem violenter intrare; quod minime facere potuerunt. Sed castra vertentes, obtinuerunt castra Coloniae, Sabloni, Leniaci et gironem castri	1261. Completo anno potestarie sue, eius ordine electus fuit potestas Andreas Zeno de Veneciis. Azo marchio Estensis cum Ferrariensibus, Loixius comes sancti Bonifacii cum Veronensibus extrinsecis, et illi de Lendenaria, hostiliter Veronensem intraverunt castra Coloniae, Sabloni, Liniaci, et gironem Portus occupavere. Homines Liniaci post paulu-
--	---

1) H. Spangenberg, Cangrande I. della Scala. Berlin 1892. Vgl. z. B. p. 121. 127. 147. 183. 201. A. Huber, Regesten Karls IV. (Innsbruck 1877) p. LVI nennt den Chronisten des Orti Manara unter den Quellen für die Geschichte Karls IV., ohne den Fortsetzer des Parisio zu erwähnen. Der Chronist entlehnt diesem auch für die Zeit Karls IV. fast ausnahmslos sein Material.

Ponti; et in eo girone castris Ponti stetit ipse Loysius cum tota fami- lia sua per 9 menses et ultra. Et tunc temporis et illi de Leniaco dederunt terras Leniaci et Ponti dicto domno Mastino de la Scala et parti intrinsecae de Verona, et expulerunt dictum Loysium comi- tem a dictis castris. . . .	lum Liniacum atque Portum domino Mastino dederunt, comite Loixio ex girone expulso, ubi steterat novem menses. Hoc anno Mastinus de la Scala creatus fuit capitaneus et dominus Verone.
--	---

1262. Domnus Mastinus de la  
 Scala factus fuit et creatus capi-  
 taneus totius populi civitatis Vero-  
 nae de communi voluntate et con-  
 silio populi civitatis eiusdem.

Wir haben, da die Ableitung im allgemeinen ersicht-  
 lich ist, nur einige Stellen durch Druck hervorgehoben,  
 welche die Art der Benutzung der Vorlage durch den Chro-  
 nisten näher kennzeichnen. Er verkürzt stark und verän-  
 dert öfter die Stellung der Worte und Sätze, sieht aber  
 auch von genaueren Zeit- und Ortsbestimmungen fast grund-  
 sätzlich ab. Dagegen besitzt er z. B. nicht die Genauig-  
 keit, zu 'Veronensem' das erforderliche 'civitatem' beizufügen,  
 setzt irrig 'intraverunt' für 'credentes intrare' und hält  
 ferner die Jahre 1261 und 1262 nicht auseinander, son-  
 dern theilt das von Parisio zu 1262 Berichtete dem vor-  
 ausgehenden Jahre zu. In solcher Weise also, oft nach-  
 lässig, bisweilen willkürlich, benutzt er Parisio, sowie dessen  
 Fortsetzer. Dass dieselben ihm in der Form vorgelegen  
 haben, die der Modenesische Codex, auf dem Muratori's  
 Ausgabe beruht, darbietet, dürfte sich im Verlauf unserer  
 Untersuchung zeigen. Der Fortsetzer des Parisio, wie man  
 in der Regel jenes Conglomerat von Aufzeichnungen älterer  
 und verhältnismässig neuer Zeit nennt, das im Modenesi-  
 schen Codex in Anschluss an Parisio gegeben wird, bricht  
 bei 1374 mit kurzem Hinweis auf einige Ereignisse der  
 unmittelbar folgenden Jahre ab. Wie sich das Abhängig-  
 keitsverhältnis unseres Chronisten vom Jahre 1374 bis zum  
 Schluss der Aufzeichnungen (1405) gestaltet, ist eine Frage,  
 die anhangsweise zuletzt zu erörtern sein wird.

Einfach überschlagen hat unser Chronist, was Parisio  
 (SS. XIX, p. 16. 17) zu 1263. 1266. 1267 darbietet. Nach-  
 dem er dann dessen Aufzeichnungen für 1269 in ähnlicher  
 Weise wie für 1261 verkürzt hat, folgt eine Lücke gleich-  
 wie bei Parisio bis zum Jahre 1277, für das er noch

nach dieser bisher ausschliesslichen Quelle, die hier endigt, berichtet.

Der sog. Fortsetzer des Parisio beginnt, wenn wir der Ausgabe Muratori's folgen, beim Jahre 1301; die Anmerkung a) zu p. 18 Mon. Germ. SS. XIX macht jedoch wahrscheinlich, dass schon die bei Muratori (col. 641) zu 1278 stehende Notiz Eigenthum des Fortsetzers, nicht mehr des Parisio, ist. Wie dem nun auch sei, der Compiler der Chronik des Orti Manara hat die Notiz zu 1278, ferner das dort von 1301 ab Folgende ausgeschrieben, allerdings nicht ohne eine Ergänzung der Lücke für 1278—1301 zu versuchen. Er hat die Ann. Veronenses de Romano befragt (jetzt ediert von C. Cipolla in *Antiche Cronache Veronesi* I, p. 409 ff.) und verdankt diesen, was bei ihm für die Jahre 1285—1299 zu lesen ist. Für das Vorausliegende hat er sich begnügt, aus der nämlichen Quelle je eine Notiz zu 1269. 1277 und 1278 einzuschalten.

Die folgende Gegenüberstellung wird das Verhältnis klar machen. Wir geben, da dies für den späteren Verlauf der Untersuchung von Belang ist, als von einer dritten Quelle noch die Angaben der *Chronica illorum de la Scala* (ed. Cipolla a. a. O. I, p. 49—53, vorher schon von Verci, *Storia della marca Trivigiana* VII, p. 149—151 nach anderem Codex veröffentlicht). Cipolla, *Prefazione* p. lxx ff. hat eine Charakteristik dieser Quelle versucht, die bei grosser Dürftigkeit des Inhalts wesentlich aus Parisio und dessen Fortsetzer geschöpft hat — für die ältere Zeit jedoch mit zahlreichen Entlehnungen aus den *Ann. de Romano* durchsetzt —, und ihrer Entstehungszeit nach unserm Chronisten nicht unerheblich voranzugehen scheint.

Annales de Romano p. 414 ff.	Cronica illorum de la Scala p. 500.	Chronist des Orti Manara p. 11.
1269. Item eodem anno dominus Bocha de la Schala mortuus fuit apud Villam Francham per eos, qui tenebant eam.	1269. Dominus Bocha frater su- prascripti domini Mastini fuit interfectus apud Villamfrancham per eos, qui tenebant eam.	1269. Bucca frater domini Mastini apud Villamfrancam interfectus fuit.
1277. . . . et occasione predicta captus fuit Mantue do-		1277. . . . Nicolaus et plurimi de Arlotis, Ugolinus

minus Nicolaus de Arlotis, dominus Ugolinus de Pizo et frater ipsius Guelfus nomine, et isti tres decapitati fuerunt Mantue et multi alii de Arlotis mortui sunt. . . .

1278. Die dominico 13. mensis Februarii in arena Veronensi combusti fuerunt circa ducenti patareni de illis, qui capti fuerunt in Sermiono, . . .

1285 [p. 430]. . . . filie condam nobilis viri domini Uberti marchionis Palavicini venerunt Veronam et fuerunt desponsate in domo domini Alberti de la Scala, scilicet domina Iuana per Salinguerram de Ferraria, et domina Margarita per Picardum de la Scala, filium condam domini Boche, fratris dicti domini Alberti.

1291 [p. 440] de mense Septembris

1291 [p. 500]. Die ultimo Septembris

et Albertus<sup>1</sup> fratres de Pizo propter mortem domini Mastini Mantue decapitati fuerunt.

1278. . . . Hoc anno centum heretici et patarini de Sermione in arena combusti sunt.

1285. In palacio domini Alberti Iohana filia Uberti marchionis Palavicini, desponsata fuit per dominum Salinguerram Ferrarie; et Margaritam, etiam filiam marchionis, per Picardum filium Boche fratris domini Mastini et Alberti. *Hoc non consonat ad illud, quod superius dictum est: quod dominus Salinguerra expulsus fuit admodum Ferrarie in 1240 et incarceratus Venetis, dux Iacobus Teupolo ipsum Venetias conducendo.*

1291. Bartolameus filius domini

1) Wahrscheinlich vom Chronisten verlesen. Guelfus wird dieser Bruder des Ugolinus auch in den Annales Mantuani (Mon. Germ. SS. XIX, 28) genannt.

<p>die dominico ultimo dicti mensis Bartholomeus filius domini Alberti de la Scala duxit in uxorem dominam Constantiam filiam domini Conradi de Anthiochia filii condam domini regis Frederici imperatoris.</p>	<p>Bartholomeus primogenitus suprascripti domini Alberti duxit in uxorem dominam Constantiam filiam domini Conradi de Antiochia quondam domini Ioannis regis, filii Frederici imperatoris.</p>	<p>Alberti duxit uxorem Constantiam Conradi de Antiochia filii Ihoannis regis, filii Frederici imperatoris.</p>
<p>1292 [p. 440]. . . . Paduani inceperunt facere in districtu Veronensi in loco Credaroli, super flumen Athasis, Castrumbaldum.</p>		<p>1292. Castrum Baldum a Paduanis in Veronensem districtum conditum est.</p>
<p>1294 [p. 443]. . . . Nicolaus de la Scala filius condam domini Mastini et Pescarexius de Dalfinis fuerunt positi ad confines, propter proditionem, quam facere ordinaverant de domino Alberto de la Scala. . . .</p>		<p>1293. Nicolaus filius d. Mastini et Pescarexius de Dalfinis confinati fuerunt propter seditionem quesitam contra d. Albertum.</p>
<p>1296 [p. 450]. . . . mortuus est dominus Nicolaus filius condam domini Mastini de la Scala.</p>		<p>1295. . . . Mortuus est Nicolaus filius d. Mastini.</p>
<p>1298 [p. 452]. . . . in civitate Mediolani dominus Albuius filius domini Alberti de la Scala desponsavit per procuratorem filiam domini Maphei de Vicecomitibus capitanei Mediolani.</p>	<p>1298 [p. 500]. Dominus Alboinus filius domini Alberti suprascripti secundogenitus desponsavit filiam domini Maffei de Vicecomitibus capitanei Mediolani, que vocabatur domina Catharina.</p>	<p>1298. Alboinus d. Alberti filius in Mediolano per procuratorem desponsavit Katerinam natam Maphei de Vicecomitibus domini Mediolani.</p>

Zum Jahre 1299, über das der Chronist des Orti Manara ausführlich berichtet, finden wir endlich auch die *Ann. de Romano*, und zwar enganschliessend, zu Grunde gelegt. Betrachten wir die Art der Benutzung im einzelnen, so ergibt sich, dass ein Irrthum in der Jahresangabe nur einmal bei 1295, wo es 1296 heissen müsste, stattgefunden hat; dagegen sind der oben angedeuteten Gewohnheit gemäss alle Daten für Tag und Monat, die in den *Annales de Romano* sich regelmässig finden, vom Chronisten bei Seite gelassen. Auch hat der Chronist willkürlich bei 1278 'ducenti' in 'centum' verwandelt, bei 1277 aus 'multi alii' ein 'et plurimi' gemacht, bei 1293 die 'proditio' zu einer 'seditio' gemildert. Gleichwohl ist sein Verhalten gegenüber diesen *Annales* nicht ganz demjenigen zu Parisio entsprechend. Er weist, was dort nicht der Fall war, Zusätze im Vergleich zur Vorlage auf, so bei 1269 'frater' zu 'Bucca', 1291 'Ihoannis regis filii' zu 'Conradi de Antiochia', 1298 'Katerinam' zu 'natam Maphei'. Bei der Art unseres Autors zu arbeiten ist es ausgeschlossen, dass diese Vermehrungen des Textes von ihm selbst herrühren, ferner finden wir, was noch auffälliger ist, jene nämlichen Zusätze auch in der *Chronica illorum de la Scala*, die, wie gesagt, eine verhältnismässig frühe Entstehungszeit hat. Da eine noch vollständigere Fassung der *Ann. de Romano* als jene, die bei Cipolla vorliegt, nicht bekannt geworden ist, die *Chronica illorum de la Scala* ihrerseits aber kurz ist und solcher Angaben, wie wir sie aus unserem Chronisten für die Jahre 1277. 1278. 1285. 1292. 1293. 1295 erwähnt haben, entbehrt, so ist die einzig mögliche Annahme, dass dieser nach einer dritten Quelle gearbeitet hat, die bezüglich ihres Inhaltes voller war als die uns vorliegende *Chronica illorum de la Scala*, den ursprünglichen *Ann. de Romano* sehr nahe stand, aber durch gewisse Zusätze über diese hinaus vermehrt war. Unser Chronist hat einige davon, freilich rein lokaler Natur, seiner Compilation einverleibt. Es sind folgende: Zum Jahre 1287 'Murus Campi Marcii a porta episcopi usque Athicen fabricatus fuit'; zum Jahre 1295 'Constructa fuit domus Arivoltis apud puteum platee Dominorum. Turris Hostilie super Padum incepta est et turris Porte Rofiolis'; zum Jahre 1298 'Regastra Beverarie, turris palacii, copertura pontis Petre facta fuerunt'; zu 1302 'Congelatus est flumen Aticis, ita ut apud pontem Petre hac et illac transirent homines'. Diese Notizen sind, weil ausschliesslich örtlichen Charakters, von der *Chronica illorum de la Scala*

übergangen worden und könnten als dem Chronisten des Orti Manara eigenthümlich angesehen werden, wenn sie sich nicht nahezu wörtlich, aber ausführlicher, in dem bis 1306 reichenden Syllabus potestatum Veronensium vorfinden, den Cipolla, *Antiche Cronache* I, p. 387—408 veröffentlicht hat (vgl. dort zu den Jahren 1296. 1298 u. 1302, p. 401. 402 u. 405). Die Frage nach der vom Chronisten benutzten Quelle wird sich also zugleich mit der Frage nach den Quellen des Syllabus potestatum künftighin erledigen.

Was die Methode unseres Chronisten bei Verwerthung jener Quelle angeht, so finden wir bei ihm eine überraschende Zweifelsucht. An der oben durch cursiven Druck kenntlich gemachten Stelle zum Jahre 1285 giebt er dem ihn erfüllenden Misstrauen wunderlich genug Ausdruck mit den Worten 'Hoc non consonat' u. s. w. Da seine Chronik erst bei 1260 einsetzt, so kann jene Bemerkung, die (von den *Annales de Romano* p. 430 berichtete) Verlobung des Salinguerra von Ferrara mit einer Tochter des Markgrafen Palavicini stehe in Widerspruch mit dem zum Jahre 1240 Gesagten, nicht auf eine Stelle der Chronik selbst gehen. Was er meint, ist vielmehr eine Angabe des im Pariser Codex vorangehenden Chron. mon. Patavini (Muratori SS. VIII, 679), wo es in der That heisst: 'Salinguerram captum dux Iacobus Teupulus Venetias secum duxit, ubi usque ad diem mortis suae fuit in carcere custoditus'. Die Ann. de Romano sprechen aber in jener Notiz garnicht von dem berechtigten Salinguerra von Ferrara aus der Zeit Kaiser Friedrichs II., sondern meinen eine Persönlichkeit ähnlichen Namens aus späterer Zeit, einen Salinguerra von Ferrara, der den Beinamen de' Torelli geführt zu haben scheint. Derselbe tritt als heftiger Gegner des Hauses Este auf, lebt meist in der Verbannung und ist an den Wirren, die seine Vaterstadt während der Jahre 1306—1311 zerrütteten, in hervorragender Weise betheilig<sup>1</sup>.

Mit einem zweiten Versuch zur Kritik, den er zum Jahre 1288 macht (p. 11), ergeht es unserm Chronisten nicht viel besser. Dort giebt er die Nachricht: 'Filia Bardolini domini de Bonacosis venit Veronam in uxorem

1) *Chronicon Estense* (Muratori XV, 355. 359. 365. 369. 371). In den *Annales Parmenses maiores* (Mon. Germ. SS. XVIII, p. 750) wird er Salinguerra de Salingueris genannt. Als Salinguerra de' Torelli bezeichnet ihn die *Historia miscella Bononiensis* (Muratori SS. XVIII, 310). Erwähnt wird er auch in einer Bulle Papst Clemens V. vom 10. August 1311. Bonaini, *Acta Henrici VII. T. I*, p. 191.

Canis Grandis nati domini Alberti', und fährt fort: *Hoc etiam non consonat, quia inferius scribitur, quod nativitas domini Canis Grandis fuit in 1292.* Die Annales de Romano berichten über diese Heirath (p. 442—443) zum Jahre 1294 (!): 'Die dominica 20. Iunii filia domini Bardeloni de Bonaconsis capitanei Mantue venit Veronam ad filium domini Alberti de la Scala, qui vocabatur Canis magnus, quia debet esse uxor sua'. Da die Heirath also erst 1294 stattgefunden hat, ist der Zweifel des Chronisten ein unberechtigter. Dieser muss entweder seine Quelle, die Ann. de Romano, in beinahe unbegreiflicher Weise missverstanden haben, oder es lag ihm, wie oben wahrscheinlich gemacht werden konnte, nur eine Ableitung der Ann. de Romano vor, die dann fehlerhaft 1288 statt 1294 angegeben hätte. Und schliesslich lässt der Chronist selbst Cangrande I. gar nicht, wie er doch angekündigt hatte, im Jahre 1292 geboren werden, sondern schreibt zu 1312: 'Natus fuit 1291'! Die Irrthümer und Widersprüche häufen sich, wie wir sehen, da, wo der eigentliche Gewährsmann Parisio da Cerea versagt, in recht bedenklicher Weise<sup>1</sup>.

Den Ann. de Romano bzw. deren Ableitung entnimmt der Chronist eine letzte Notiz zu 1302 ('rexit annis 23' mit Bezug auf Alberto della Scala). Begierig hat er sich schon für 1300 des Fortsetzers des Parisio da Cerea, der doch erst Nachrichten für die Jahre 1301 bis 1374 bietet, bemächtigt. Er liefert einen eng anschliessenden, öfter wortgetreuen Auszug, dem es freilich an Flüchtigkeiten, ähnlich den vorhin nachgewiesenen, nicht fehlt. So lässt er gleich Anfangs den Alberto della Scala 1300 statt 1301 sterben, dessen Sohn Bartolomeo 1305 statt 1304. Die Genauigkeit der Uebereinstimmung ist jedoch so gross, dass unbedenklich angenommen werden können, er habe den Fortsetzer gerade in der Form, wie ihn Muratori (SS. VIII) auf Grund des Modenesischen Codex veröffentlicht hat, vor sich gehabt. Erwähnenswerth ist noch, dass der Chronist zu den Jahren 1318 und 1328, von da ab dann häufiger, Tagesdaten aus der Vorlage, bisweilen allerdings fehlerhaft, herübergenommen hat.

Ein Plus gegenüber dem Fortsetzer des Parisio da Cerea hat er an folgenden Stellen: Zum Jahre 1318 (p. 12) bietet er allein die Worte 'Dominus Passarinus — eam

1) Näheres über das Geburtsjahr des Cangrande I., Heirath und verwandte Fragen wird ein Aufsatz von mir in den Mitth. des Inst. für österr. Geschichtsforschung Jahrg. 1895, Heft 2 enthalten.

ceperat'; zu 1323 'Civitas Montie — redita fuit'; zu 1327 'Veronam et Vicentiam in vicariatu obtinuit'; zu 1337 'galea et vessillo ibidem collocatis'; zu 1339 (bei ihm fälschlich 1338, da er beide Jahre confundiert; cf. col. 652 des Fortsetzers) die Worte 'Quo obtento, Guielmo de Castro Barco nomine domini Martini illud consignavit'. Ferner sind die ganzen Angaben zu 1347 und 1348 (p. 16) unserm Chronisten zugehörig, da bei dem Fortsetzer, wenigstens in der von Muratori gebrauchten Modeneser Hs., die Jahre 1346 bis 1350 übergangen sind. Für 1354 (p. 17—18) wird der Bericht des Fortsetzers über den Aufruhr gegen Cangrande II. durch Angabe der Namen einzelner Anhänger des Fregnano della Scala ergänzt; auch vermissen wir beim Fortsetzer zu 1354 den auf Karl IV. bezüglichen Passus 'Iohannes Vicecomes — Ferrarie'; ferner zu 1357 die Worte 'et ut pax — civem suum'; zum Jahre 1363 'Dominus Bernabos — inter partes'; endlich zu 1365 'Fons de rivo Sancti Georgii per pontem Petre canalis plumbeis ad brolium palacii et super capitulo fori ductus est. Fons navis lapideus est factus, qui de ligno erat'.

Die Quelle, aus der alle diese Zusätze geflossen sind, lässt sich nicht mit Sicherheit angeben. Diejenigen für 1318. 1323. 1347. 1356. 1367 zeigen freilich eine unverkennbare Verwandtschaft mit der Modenesischen Chronik des Giovanni da Bazzano (ediderunt L. Vischi, T. Sandonini und O. Raselli. Modena 1888), und für die Jahre 1323 und 1347 erscheinen wörtliche Anklänge an entsprechende Notizen des Chronicon Estense (Muratori, SS. XV); eine definitive Entscheidung wird aber durch die Vergleichung mit diesen Quellen nicht gegeben. Die Untersuchung über diesen Gegenstand ist eine schwierige und lässt sich wohl nur in grösserem Rahmen führen. Wir müssten einerseits der verlorenen Chronik jenes Minoritenmönches genauer nachforschen, die Giovanni da Bazzano zufolge eigener Angabe (siehe die Notiz zu 1312, edd. Vischi etc. p. 110, vgl. Prefazione p. XVI ff.) vorgelegen hat, sodann auch das Verhältnis der Modenesischen Aufzeichnungen zu der genannten ausführlichen Chronik von Este-Ferrara, ferner zum Polistore des Niccolò di Ferrara<sup>1</sup> (Muratori, SS. XXIV) und zur Historia miscella Bononien-

1) Ueber die Person des Verfassers des Polistore vgl. O. Knoll, Beiträge zur italienischen Historiographie. Göttingen 1876, p. 34 ff. — G. Weltzien, Untersuchung italienischer Quellen zum Römerzuge Ludwigs des Baiern. Hallesche Dissertation 1882, p. 36 hätte darnach nicht mehr von Bartolomeo di Ferrara als Verfasser sprechen sollen.

sis (Muratori, SS. XVIII), sowie dieser Chroniken unter einander klarlegen. Endlich wäre vielleicht auch jener Mailändisch-Parmesischen Compilation des Giovanni Balduchino nachzugehen, welche L. A. Ferrai (Archivio storico Lombardo VII [1890], p. 293 ff.) als in die späten Mailänder Annalen (Muratori, SS. XVIII) verwebt kürzlich nachgewiesen hat.

Für unsern Zweck genügt es, zu constatieren, dass der Chronist in Bezug auf die Zusätze für 1318 und folgende Jahre unselbständig ist, ferner das von ihm Dargebotene sich meist auch in andern Quellen, und zwar dort in der Regel besser und ausführlicher vorfindet. Das gilt auch für den zum Jahre 1327 gemachten Zusatz, der in der *Chronica illorum de la Scala* (ed. Cipolla p. 501) sich dahin erweitert vorfindet: 'Canisgrandis — — quia faciebat expensas maiores quam imperator [Ludwig der Baier], ea de causa ipse imperator fecit ipsum vicarium imperialem Verone et Vicentie'; und ferner für die Notiz zu 1348, zu der die Chronik des Veronesen Boninsegna de' Mitocoli theilweise ein Correlat liefert:

Boninsegna de' Mitocoli (ed. Verci, *Storia della marca Trivigiana* VII, p. 157).

1347. Caterina dicta Regina filia domini Mastini de la Scala nupsit Bernabovi Vicecomiti, nepoti archiepiscopi Vicecomitis Mediolani.

Chronist des Orti Manara  
p. 16.

1348. Terremotus magnus die conversionis S. Pauli toto fuit in orbe. Beatrix que Regina dicebatur, domini Mastini filia, nupsit domino Bernabovi de Vicecomitibus, ex qua plures filios procreavit: Ludovicum, Karolum, Rodulfum et Mastinum.

Die Chronik des Boninsegna de' Mitocoli bei Verci VII, 152—160 reicht bis zum Jahre 1413 und dürfte ihrer Entstehung nach, selbst was die letzten Eintragungen angeht, etwas früherer Zeit angehören als der Chronist des Orti Manara. Für die ältere Periode (1259 ff.) hat Mitocoli den bei 1306 abbrechenden *Syllabus potestatum Veronensium* (ed. Cipolla, *Cronache* I, p. 386 ff.), darauf in einigen Notizen den Fortsetzer des Parisio da Cerea zu Grunde gelegt. Da wir nach den von Verci VII, p. 152 gegebenen Einleitungsworten ('servivit Cansignorium et postea Bartholomeum et Antonium eius filios') es in Mitocoli wohl mit einem den politischen Ereignissen nahestehenden Manne,

der vielleicht gar zu den leitenden Kreisen Verona's zählte, zu thun haben, ist das Interesse, welches wir an dieser Aufzeichnung trotz inhaltlicher Dürftigkeit nehmen, ein erhebliches, und jedenfalls verdient sie in dem, was sie darbietet, den Vorzug vor dem Chronisten des Orti Manara. Letzterer hat mehr oder minder mit dem Auge des Sammlers, dem es um eine gleichmässige Aneinanderreihung zu thun ist, die Dinge angesehen, während Mitocoli's Eintragungen dem unmittelbaren Interesse an den Vorgängen entstammen. Mitocoli scheint übrigens schon 1405 abgeschlossen zu haben. Die noch folgenden Eintragungen der Chronik zu 1412 und 1413 müssen anderen Ursprungs sein, Verci a. a. O. VII, p. 152 wenigstens sagt, der Chronist sei im Jahre 1410 (75 Jahre alt) gestorben. Mitocoli kann, wo er Zusätze zum Syllabus potestatum Veronensium aufweist, was bisweilen der Fall ist, seine Kenntniss dem Gebrauch von Acten oder Briefschaften verdanken. Der Chronist des Orti Manara dagegen hat, entsprechend der Art wie er seinem Stoffe gegenüberstand, den Jedermann zugänglichen Ueberresten der Vergangenheit seine Aufmerksamkeit zugewandt.

Für Mastino I., Cangrande I., Mastino II. und Cansignorio della Scala schaltet er, diesem Interesse folgend, die öffentlich zu lesenden Epitaphien dieser Fürsten seiner Chronik ein (p. 10. 13. 16 und 19), ferner unterlässt er nicht leicht für einen der späteren Veroneser Gebieter, den genaueren Ort, an dem sie ihre Ruhestätte gefunden haben, deutlich zu bezeichnen (vgl. zu 1277. 1329. 1351. 1352. 1365). Er hat auch das zu Venedig befindliche Grabmal des Pietro de' Rossi gesehen. Die oben zu 1337 erwähnte Notiz 'galea et vessillo ibidem collocatis' ist, zumal sie eben in anderen Aufzeichnungen fehlt, von unserm Chronisten wohl auf Grund eigener Anschauung gegeben worden.

In entsprechender Weise wird die namentliche Nennung der gegen Cangrande II. Verschworenen (vgl. oben zu 1354), worin der Chronist zum Theil Abweichungen vom Fortsetzer des Parisio aufweist, zu erklären sein. Der Fortsetzer schreibt zu 1354 (Muratori VIII, 654): 'Et similiter plures gladio fuerunt necati ob tractatum praedictum, videlicet — — —, quorum nomina et imagines pictae fuerunt in sala procuratorum communis Veronae'. Der Chronist des Orti Manara hat jene Abbildungen gesehen und die Namen, welche er dort gelesen, der Chronik als eigene Gabe eingefügt. Das eigentlich Individuelle an dem Werke unseres Chronisten wird weiter erkannt werden,

wenn wir hinzufügen, dass der an der Spitze der ganzen Zusammenstellung stehende Stammbaum des Hauses Scala aller Wahrscheinlichkeit nach gleichfalls unserm Autor verdankt wird, und wenn wir auch berücksichtigen, dass die Aufzeichnungen gerade beim Jahre 1405 mit der Uebernahme der Herrschaft über Verona durch die Venetianer enden. Es bleibt kein Zweifel, dass wir ein Product eifrigeren Sammelfleisses vor uns haben, der indessen dem Kern der Dinge selten nachgegangen ist. Der Werth der Chronik richtet sich ausschliesslich nach der Art des darin zu Tage tretenden Materials.

Für die Zeit bis 1374 konnten wir den Werth dieses Materials nur gering veranschlagen. Zu 1365 (p. 19) hat der Chronist in auffallender Kürze alles zusammengedrängt, was der Fortsetzer des Parisio für 1365 bis 1374 berichtet hat. Er setzt nun wieder bei 1380 ein; die Jahre 1374 bis 1380 sind unberücksichtigt geblieben. Unsere Erwartung, fortan Nachrichten von grösserer Ausführlichkeit zu begegnen, finden wir durchaus getäuscht. Die Jahre 1381. 1384. 1389. 1392. 1396. 1399 und 1403 fallen z. B. ganz aus. Aber auch die Selbständigkeit der auftretenden Nachrichten muss bezweifelt werden. Zwar besitzen wir keine Veronesische Chronik, die für das Ende des 15. Jahrh. an Werth das darstellte, was Parisio, die Annales de Romano und der Fortsetzer des Parisio für die ältere Zeit sind, doch lässt sich aus den leider so kurzen Notizen des Boninsegna de' Mitocoli das Sachverhältnis einigermassen erläutern. In der folgenden Gegenüberstellung hat Mitocoli bezüglich des Jahres 1401 in der Jahresbezeichnung geirrt, sonst aber werden seine Notizen durch fernerstehende Quellen bestätigt<sup>1</sup>. Fehlerhaft ist beim Chronisten des Orti Manara, abgesehen von andern Irrthümern, schon die Jahresangabe 1380 für Ereignisse, die ins folgende Jahr gehören. Ganz unzweifelhaft aber ergiebt sich der Zusammenhang zwischen den Werken beider Autoren aus der Gleichheit gewisser Wendungen und der Aehnlichkeit ihrer Geschichtserzählung.

Boninsegna de' Mitocoli a. a. O. p. 158.	Chronist des Orti Manara p. 20.
1381. mense Iulii. Bartholomeus de la Scala crudeli	1380. . . . Dominus Bartolomeus et Antonius dirui fe-

<sup>1</sup>) Vgl. zu 1380/81 Chron. Estense, Muratori, SS. XV, 508; zu 1387 Chron. Placent. Giov. de' Mussi, ibid. XVI, 549; zu 1401/2 Ann. Mediolanenses, ibid. XVI, 838 f.

morte fuit interemptus in broilo palatii in curia de nocte cum uno socio, et portatus fuit ante domum illorum de Nogarolis penes Sanctam Ceciliam.

1387. 18. Octobris gentes comitis Iohannis Galeacii de Vicecomitibus, comitis Papie et domini Mediolani, cum quibusdam Veronensibus ingrediuntur portam Sancti Maximi et expellunt Antonium de la Scala.

1401. 24. Augusti. Dux Mediolani moritur, relictis duobus filiis legitimis et uno naturali, quem reliquit dominum Pesarum.

1404 [p. 159—160]. Die martis 8. Aprilis Franciscus de Carraria, marchio Estensis et Gulielmus de la Scala cum duobus filiis cum exercitu de nocte hora matutina ceperunt muros Verone . . . Eodem mense Aprili Gulielmus de la Scala moritur forte veneno mandato Francisci Carrariensis. Mense Maii die festo paschatis pentecoste Ia-

cit ponticelos, qui super vias publicas erant. Dominus Bartolameus et Galvanus de Poiana 12. Iulii in nocte zuzu (soll wohl heissen 'iussu') domini Antonii fratris sui interfecti fuerunt in palacio in camera terrena brolii a Iohanne de Insula Cortesia de Seratico Benedicto de Malersano. Cadavera ea nocte delata sunt sub porticu prope domum Antonii de Nogarolis apud sanctam Ceciliam.

1387. 18. Octobris. Iohannes Azo de Ubaldinis . . . cum exercitu domini Iohannis Galeacii venerunt contra Veronam, et per tractatum habita porta sancti Maximi, burgum sancti Zeni intraverunt . . . Dominus Antonius per pontem castri Verone recessit, et relicta civitate ambasciatoribus imperatoris, Venecias ivit.

1402. [p. 22] . . . Die 3. Setenbris Iohannes Galeacius de Vicecomitibus, dux Mediolani, morte naturali obiit, duobus filiis legitimis relictis, Iohanne Maria et Philippo Maria.

1404. Dominus Franciscus de Carraria, Nicolaus marchio Ferrarie gener suus, cum multis gentibus et vexillis imperialibus intraverunt citadelam Verone; et dominium Verone sub nomine Vielmi de la Scala obtinuerunt. Paucis post diebus mortuus est dominus Vielmus, non sine suspitione veneni, cui successerunt Brunorius

cobus filius Francisci de Car- raria invitavit ad cenam se- cum in castro sancti Martini Aquarii Brunorium et Anto- nium fratres filios Gulielmi de la Scala, in eaque cena capti fuere dicti fratres de la Scala missique in car- ceribus . . . ; paucisque die- bus post Franciscus de Car- raria vocatus fuit dominus Verone super capitello . . .	et fratres, filii domini Vielmi predicti. Anno supradicto dominus Franciscus de Car- raria proditorie in Vero- na cepit dominum Bruno- rium et fratres, quos Padua- ad carceres misit; domi- niumque Verone in se, arri- puit; ad cuius regimen con- stituit Iacobum suum secun- dum filium.
--	--

Wir sehen, der Zusammenhang ist nicht wohl zu bezweifeln. Die Chronik des Boninsegna de' Mitocolo ist nicht ausführlich genug, um den Grad des Abhängigkeitsverhältnisses genauer feststellen zu können. Dass aber der Chronist des Orti Manara die Aufzeichnungen Mitocoli's, der ja der ältere von beiden ist, direct benutzt habe, ist kaum anzunehmen; Abweichungen in den Daten und in anderer Hinsicht sprechen dagegen. Es muss also eine Quelle beiden gemeinsam zu Grunde liegen. Diese dürfte eine Veronesische gewesen sein; dafür spricht der Umstand, dass beim Chronisten des Orti Manara an anderen als den oben citierten Stellen mehrfach Nachrichten rein territorialer Natur gegeben werden. Ferner liesse sich, was die politischen Ereignisse angeht, aus dem für diese Zeit so ausführlichen Chronicon Estense neben andern Quellen darthun, dass unser Chronist für den uns hier beschäftigenden Theil seines Werkes kaum eine Nachricht bietet, die nicht auch anderwärts bezeugt wäre. Es ist zu hoffen, dass, wenn Cipolla in Band II seiner 'Cronache' jene bisher unedierte Fortsetzung der Annales de Romano, von der er Bd. I, p. 360 Note spricht, veröffentlicht haben wird, und wenn wir zugleich durch ihn in die Lage gesetzt sind, den Fortsetzer des Parisio da Cerea sammt allen verwandten Quellen in gereinigter handschriftlicher Ueberlieferung vor uns zu sehen, wir von diesem wenig zuverlässigen Chronisten des Orti Manara als historischer Quelle so gut wie ganz werden absehen können.

---